

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Anzeigen- und für Anzeigen die Postämter entgegen. — Erscheint wöchentlich. Fernsprech-Anschluß Nr. 33.

Regulierung der Abrechnung der Anzeigen und für Anzeigen die Postämter entgegen. — Erscheint wöchentlich. Fernsprech-Anschluß Nr. 33.

Telegramme: Kogebblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1000

Nr. 201

Sonnabend, den 27. August 1932

27. Jahrgang

Der große Wirtschaftsplan kurz vor der Fertigstellung Das Schicksal des Reichstags

Das Reichskabinett hält gegenwärtig wichtige Sitzungen ab, in denen über die entscheidenden Punkte des Wirtschaftsplanes der Regierung Beschluß gefaßt werden soll. Es wird sich in erster Linie darum handeln, die Meinungsverschiedenheiten auszugleichen, die in bezug auf gewisse sogenannte planwirtschaftliche Bestimmungen vorhanden sind. Während der Reichskanzler und insbesondere der Reichswehrminister v. Schleicher (wobei wiederum die Haltung zu den Nationalsozialisten und die sogenannten gewerkschaftlichen Querverbindungen eine Rolle spielen) gewissen planwirtschaftlichen Gedanken nicht abgeneigt sein sollen, tritt der Reichswirtschaftsminister für die unmittelbare Behebung der reinen Privatwirtschaft ein. Und beim Reichsernährungsminister steht wieder der Gedanke der Wiederaufrichtung der Landwirtschaft im Vordergrund. Im Reichskabinett werden diese verschiedenen Strömungen noch auszugleichen sein.

In längeren Erörterungen beschäftigt sich die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, offenbar auf Grund guter Informationen mit der Haltung und den Plänen des Reichskabinetts.

Mit Recht, so schreibt das Blatt, wird der Bekanntgabe des Wirtschaftsprogramms durch Reichskanzler von Papen am Sonntag in Münster von allen politischen Kreisen das größte Interesse entgegengebracht.

Die Spannung, mit der man dem Ergebnis der Kabinettsberatungen entgegensteht, wird nicht enttäuscht werden. Es wird sich um wichtige, tiefgreifende, lähne Maßnahmen handeln, und zwar in einem weiter gespannten Rahmen, als das bisher erwartet worden ist. Daß die Maßnahmen bestimmter gewerkschaftlicher Gruppen

und die Versuche, von hier aus auf das Kabinett Einfluß zu nehmen, fortzuwirken werden, ist unschwer vorauszu sehen. Es ist aber heute mehr denn je ausgeschlossen, daß diese Druckversuche eine Veränderung der Linie des Kabinetts bewirken können.

Insbesondere sind die Befürchtungen, die in manchen Kreisen gegen die Rolle des Generals von Schleicher gehegt werden, durchaus nicht zutreffend. Es ist einwandfrei festzustellen, daß beispielsweise die Verhandlungen des Reichswehrministers mit Vertretern der RSDAP, dauernd im Auftrage des Reichskanzlers und des Reichskabinetts erfolgt sind. Es kann auch keine Rede davon sein, daß hierbei Vereinbarungen zustande gekommen wären, die sich gegen die bisherige Linie des Kabinetts richten. Im Gegenteil: Die Besprechungen sind, so heißt es in der „D. A. Z.“, zur Enttäuschung der Nationalsozialisten durchaus negativ verlaufen, was übrigens auch für die zwischen den Parteien unternommenen parlamentarischen Fühlungsversuche gilt, die zwar noch anhalten, aber allgemein als nicht mehr erfolgversprechend beurteilt werden.

Ueber die weitere innerpolitische Entwicklung, einschließlich der Frage, ob etwa später eine Vereinfachung der Nationalsozialisten an dem Reichskabinett durchführbar sein sollte, wird man wohl erst nach der Auflösung des Reichstages Klarheit sehen können, die sofort erfolgen wird, falls sich eine Mehrheit für Aufhebung der Notverordnungen zusammenfinden sollte, also ohne die Abstimmung über die Mißtrauensanträge abzuwarten. Die Auflösung ist infolge dessen mit großer Wahrscheinlichkeit für den dritten oder vierten Sitzungstag des neuen Parlaments zu erwarten.

politischen Forderungen. Dabei wird die Aufhebung sämtlicher Notverordnungen der Regierung von Papen beantragt, ferner die Beseitigung der sogenannten Massensteuern, die Aufhebung der Schlachtsteuer, Senkung der Mieten, erhebliche Beseitigung der höheren Vermögen und Offenlegung der Steuerlisten. Ähnliche Maßnahmen werden beantragt für die Arbeitslosen, die Invaliden, die wehrfähigen Bauern, die Kriegsober usw. Ein kommunistischer Initiativgesetzentwurf will die maximale Arbeitszeit auf sieben Stunden täglich festlegen und andere Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung vorschreiben. Schließlich hat die kommunistische Fraktion einen ausführlichen Amnestieantrag eingebracht, der Amnestie für alle proletarischen politischen Gefangenen verlangt.

Maria Jettin wird den Reichstag eröffnen

Berlin, 25. August. Wie das Nachrichtenbüro des VDB. meldet, hat jetzt die kommunistische Reichstagsfraktion den Reichstagspräsidenten Ode davon verständigt, daß die kommunistische Abgeordnete Frau Maria Jettin als Älteste Mitglied des neuen Reichstags die konstituierende Sitzung des neuen Parlaments leiten und also ihr Amt als Alterspräsidentin wahrnehmen wird. Damit kann als sicher angenommen werden, daß Frau Jettin den Reichstag eröffnen wird, falls nicht die Bestrebungen zum Erlaße führen, die darauf abzielen, jenes Vermeidung eines schweren Konflikts in der Eröffnungssitzung die Bestimmungen über den Alterspräsidenten zu ändern.

Wechsel im Reichswirtschaftsministerium

Der angekündigte Wechsel auf dem Posten des Staatssekretärs im Reichswirtschaftsministerium ist nunmehr zur Tatsache geworden. Der Reichspräsident hat, wie amtlich mitgeteilt wird, dem bisherigen Staatssekretär Dr. Trendelenburg auf seinen Antrag in dem einstweiligen Ruhestand versetzt und den Direktor

Dr. Schwarzlopf in Kassel zum Staatssekretär ernannt.

Dr. Paul Schwarzlopf wurde am 21. Mai 1884 in Kassel geboren. Sein Vater war Senatspräsident und Geheimrat Oberregierungsrat. Schwarzlopf besuchte das Kasseler Gymnasium und studierte Rechtswissenschaften in Gießen, München, Heidelberg und Marburg. 1908 promovierte er zum Dr. jur. Dann wurde Schwarzlopf Gerichtsassessor und Hilfsarbeiter im preussischen Justizministerium und im Reichsamt des Innern. 1916 wurde er zum Regierungsrat befördert und 1918 erfolgte seine Ernennung zum Vortragenden und Geheimen Rat im Reichswirtschaftsministerium. 1919 ging er als Direktor zur Verwaltung des Handels in Hamburg. 1921 wurde er Direktor des Reichswirtschaftsministeriums und befand sich seit 1924 als Direktor der Landesbank in Kassel. Während des Krieges war Schwarzlopf der Vertretung des Reichskanzlers im Hauptquartier zugeteilt. Er war bis 1922 Mitglied des Reichsausschusses für den Wiederaufbau der Handelsflotte. Er gilt als eine energische und aktive Persönlichkeit.



Der neue Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium

Geheimrat Schwarzlopf, Direktor des vorläufigen Reichswirtschaftsrates, wurde als Nachfolger Dr. Trendelenburgs zum Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium ernannt

Besuch des Reichskanzlers beim Reichspräsidenten

Berlin, 26. August. Reichskanzler von Papen wird sich, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erfahren haben will, am Montag nach Neudeck begeben, um dem Reichspräsidenten über die politische Lage Bericht zu erstatten und die bevorstehenden wichtigen Entscheidungen zu besprechen. Der Reichskanzler wird sich infolgedessen — so teilt das Blatt weiter mit — nach seiner Rückkehr von Münster nur kurz in Berlin aufhalten. Sein Besuch in Neudeck werde voraussichtlich Dienstagabend beendet sein.

Der Besprechung zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler kommt nach Auffassung der „D. A. Z.“ besonders deshalb große Bedeutung zu, weil hier alle mit dem Reichstagsauftritt in Verbindung stehenden Fragen endgültig geklärt werden sollen. Der Reichskanzler dürfte, so vermutet das Blatt weiter, vom Reichspräsidenten das

Defret zur Auflösung des Reichstags

erbitten und erhalten. Gleichzeitig müßten die für die Zeit nach der Auflösung entstehenden Möglichkeiten vorbereitet werden. Dazu gehören sowohl die Auseraumung des Wahltermins für ein neues Parlament wie die Wahlreform.

Die für den Sonntag angekündigte Rede des Reichskanzlers in Münster über die Grundzüge seines Wirtschaftsprogramms soll um die Mittagszeit im Rundfunk verbreitet werden.

Zu den Koalitionsverhandlungen zwischen Zentrum und RSDAP.

In einem Leitartikel, überschrieben „Der letzte Versuch“, nimmt die „Mugsburger Postzeitung“ Stellung zu den inoffiziellen Besprechungen zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum. In dem Artikel wird betont, es sei der Wille des Zentrums, daß der Rahmen der Verfassung nicht gesprengt werde. Die größte Gefahr für ein Regieren, das nicht eindeutig dem Buchstaben und dem Geist der Reichsverfassung gerecht werde, sei ein arbeitsunfähiger Reichstag. Zwischen dem Reichskabinett und der RSDAP. stehe das Zentrum, das getreu seiner Mission einen letzten Versuch unternähme, allen Widerständen zum Trotz die Dinge von Preußen her auch im Reich wieder in das notwendige Gleichgewicht zu bringen.

Es sei keine Verzögerungspolitik, die das Zentrum treibe, sondern der Ausdruck höchsten Verantwortungsgefühls für Staat und Volk, wenn seit Tagen in inoffiziellen Fühlungsversuchen daran gearbeitet werde. Die Wurzel allen Übels, die Arbeitsunfähigkeit des Reichstages, zu beseitigen, indem man die Möglichkeiten einer Mehrheitsbildung sorgsam prüfe. Dazu gehöre in erster Linie die Beantwortung der Frage, ob sich die Nationalsozialisten überhaupt mit einer anderen politischen Gruppe noch auf der Waage von Treu und Glauben zusammenfinden können. Das Zentrum sei damit an die Lösung der Aufgaben herangegangen, die dem gegenwärtigen Reichskanzler, wie der 18. August gezeigt habe, mißglückt sei. Nur so werde man der Aktion, die seit Tagen im Gange sei und um die das Zentrum so viel angefeindet werde, gerecht. Der Artikel schließt: Wir bezweifeln dabei durchaus nicht das Risiko, das man auf sich nehmen mußte, aber wegen dieses Risikos durfte man den Versuch zur Klärung nicht scheitern lassen in einem Augenblick, da vieles, ja alles auf dem Spiele steht. Die gescheiterten Verhandlungen geben die letzte Chance. Wer sie verfehlt, wird ein großes Teil Verantwortung für die kommenden Dinge zu tragen haben.

Kommunistische Mißtrauensanträge im Reichstag und Amnestiebegehren

Berlin, 25. August. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat jetzt dem neuen Reichstag mehr als 50 Anträge zugeleitet. An der Spitze steht ein Mißtrauensantrag gegen die Regierung von Papen. Zwei besondere Mißtrauensanträge werden vorgelegt gegen den Reichsinnenminister von Wahl und den Reichswehrminister von Schleicher. Weiter verlangt ein Antrag, daß der „mit Willkür eingesezte Reichskommissar für Preußen und die ebenso eingesezte kommissarische preussische Regierung“ sofort zurückzutreten seien. Mit den Reparationslasten beschäftigt sich ein Antrag, dessen erster Absatz lautet: „Der im Einverständnis mit Hitler abgeschlossene neue Tributvertrag von Lausanne wird nicht durchgeführt“. Die weiteren Antragsteile verlangen Einstellung aller Reparationsleistungen und Verbot der „verschleierten Reparationszahlungen in der Form des Zinsendienstes für sogenannte verbote Auslandsanleihen sowie Austritt Deutschlands aus dem Völkerverbund. Ein erheblicher Teil der kommunistischen Anträge beschäftigt sich mit wirtschaftlichen und sozial-

Ueber die Gründe für den Rücktritt Trendelenburgs erfahren wir von unterrichteter Stelle: In den Briefen hat zwischen dem Reichswirtschaftsminister Dr. Baumbach und dem Staatssekretär Dr. Trendelenburg volle Einmütigkeit bestanden. Über hinsichtlich des Tempos der Aktivierung der Wirtschaftspolitik, d. h. der unverzüglichen Durchführung der Maßnahmen im Rahmen des bevorstehenden Wirtschaftsprogramms, die zu einer Behebung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten und zu einer Ankurbelung der Wirtschaft führen sollten, sind Differenzen entstanden. Der Reichswirtschaftsminister vertritt die Ansicht, daß die erforderlichen Maßnahmen sofort durchzuführen sind. Ueber diese Maßnahmen wird der Kanzler in seiner Rede in Münster, die durch Rundfunk übertragen wird, am Sonntagvormittag sprechen.

Schreiben des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und des Reichswirtschaftsministers an Dr. Trendelenburg

Der Reichspräsident, der Reichskanzler und der Reichswirtschaftsminister haben an den aus seinem Amt scheidenden Staatssekretär Dr. Trendelenburg Schreiben gerichtet, in denen die Tätigkeit Dr. Trendelenburgs in wärmsten Worten gewürdigt wird. — Das Schreiben des Reichspräsidenten hat folgenden Wortlaut: Sehr geehrter Herr Staatssekretär! Ihrem Antrage entsprechend habe ich Sie mit dem befolgenden Erlaß von dem Amte des Staatssekretärs im Reichswirtschaftsministerium entbunden. Ich gedenke bei diesem Anlaß in aufrichtiger Anerkennung der wertvollen Dienste, die Sie in fast zehnjähriger Tätigkeit in diesem Amte der deutschen Volkswirtschaft und damit dem Vaterlande geleistet haben, und spreche Ihnen für Ihre vorbildliche Pflichttreue und unermüdete Arbeit namens des Reiches wie eigenen Namens herzlichsten Dank aus. Ich gebe der Erwartung Ausdruck, daß Ihre reiche Erfahrung und Ihre umfassenden Kenntnisse auch fernhin dem Reich nutzbar sein werden. Mit freundlichen Grüßen

gez. von Hindenburg.

Trendelenburg Mitglied des Reichswirtschaftsrates.

Der scheidende Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums, Trendelenburg, wurde zum Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrates ernannt.

Schwere Besorgnisse der mitteldeutschen Industrie über den Rücktritt Trendelenburgs

Die Gründe, die zu der auffällig kurzfristigen Abgabe des kürzlich in Aussicht genommenen Besuchs des Staatssekretärs Dr. Trendelenburg beim Verband der Mitteldeutschen Industrie geführt haben, sind jetzt durch den Rücktritt des Staatssekretärs offenbar geworden. Die Mitteldeutsche Exportindustrie verfolgt die durch diesen Rücktritt gekennzeichnete Entwicklung mit der größten Beunruhigung. Der Verband der Mitteldeutschen Industrie hat sich in Telegrammen und schriftlichen Eingängen an den Reichskanzler und den Reichswirtschaftsminister gewandt und dringend darum gebeten, zur persönlichen Vorstellung der Sorgen der mitteldeutschen Exportindustrie bei den zuständigen Stellen empfangen zu werden. Der Verband hofft außerdem durch gemeinsame Schritte mit dem Verband Sächsischer Industrieller noch in letzter Minute eine Berücksichtigung der Interessen der mitteldeutschen Exportindustrie retten zu können, was zu retten ist. Auch bezüglich der Wiederbesetzung des Postens des Staatssekretärs im Reichswirtschaftsministerium sind die Interessenlage der mitteldeutschen Industrie entsprechende Forderungen und Vorstellungen erhoben worden.

Industrieführer beim Reichskanzler

Wie wir erfahren, empfing der Reichskanzler gestern die Herren Krupp von Bohlen, Bosch (F. G.) und von Siemens. Die Unterredung dauerte längere Zeit. Man kann wohl annehmen, daß sie sich um die wirtschaftlichen Maßnahmen drehte, die die Reichsregierung beabsichtigt.

Interregnum Gregor Straker?

Berlin, 25. Aug. Zu den in Berlin aufgetauchten Gerüchten von einem längeren Erholungsurlaub Hitters und einer Zwischenregierung Gregor Straker ist bisher lediglich festzustellen, daß sie inzwischen weder bestätigt noch dementiert wurden.

Dr. Bracht und der preussische Landtag

Berlin, 25. August. Der stellvertretende preussische Reichskommissar Dr. Bracht hatte, wie das Nachrichtenbüro des VöD. erzählt, eine Unterredung mit dem Präsidenten des preussischen Landtages, Kerl, über die Frage, wie sich die kommissarische preussische Regierung gegenüber dem Landtag verhalten wird, insbesondere über die Frage der Verantwortlichkeit dieser Regierung gegenüber dem Parlament. Die Unterredung geht auf eine Anregung des Landtagspräsidenten zurück. Dr. Bracht legte im einzelnen dar, daß sich die kommissarische Preußen-Regierung dem Landtag gegenüber nicht verantwortlich und an seine Beschlüsse nicht gebunden erachte, da sie ihren Auftrag vom Reichspräsidenten herleite. Dr. Bracht versicherte ausdrücklich, daß die Auffassung der Regierung von ihrer Verantwortlichkeit gegenüber dem Landtag selbstverständlich nichts an der Tatsache ändere, daß die Regierung gewillt sei, mit dem Landtag in entgegenkommender Weise zusammenzuarbeiten. Aus der Ablehnung der parlamentarischen Verantwortlichkeit ergebe sich allerdings, daß die Regierung selbst über die Form ihrer Zusammenarbeit mit dem Landtag zu entscheiden habe, also z. B. auch darüber, ob die Verhandlungen zwischen Regierung und Parlament auf schriftlichem Wege vor sich gehen sollen oder ob Repräsentanten zur Auskunfteilung in den Landtagssitzungen erscheinen. Offen ist daher auch noch die Frage, ob Dr. Bracht persönlich im Landtag erscheinen und diesem Rede und Antwort stehen wird. Weiter wurde zwischen den beiden Herren auch die Ein-

berufung des sogenannten Jarnow-Untersuchungsausschusses nach Beuten erörtert. Dr. Bracht dürfte dabei seine grundsätzlichen Bedenken gegen die Reise des Ausschusses nach Beuten erörtern. Dr. Bracht dürfte dabei seine Bedenken dagegen, daß der Untersuchungsausschuss jetzt schon in die Angelegenheit eingreifen will, während das Wiederholungsverfahren noch in der Schwebe ist.

Burgfrieden wird nicht verlängert

Berlin, 25. Aug. Der am 31. August zu Ende gehende Burgfrieden wird von der Reichsregierung nach Ansicht unterrichteter Kreise nicht verlängert werden. Sollten sich in der Zwischenzeit noch Ereignisse abspielen, die eine Verlängerung der Rotverordnung über den Burgfrieden notwendig machen, so würde dies freilich sofort geschehen. Man kann — auf den Verlauf des Burgfriedens zurückschauend — wirklich nicht sagen, daß diese Zeit friedlich war, aber es mag schon richtig sein, wenn man betont, daß die sich selber immer wieder ereignenden Gewalttaten wahrscheinlich noch viel größeren Umfang angenommen hätten, wenn die einschränkenden Bestimmungen des Burgfriedens nicht bestanden hätten. Im übrigen ist man ja auch der in Beuten aufklimmenden Unruhen durch geeignete Maßnahmen Herr geworden.

Anklageerhebung gegen den früheren Berliner Polizei-Bezirkspräsidenten Weiß und Kommandeur Heimannsberg

Berlin, 25. August. Die Justizpressestelle teilt mit: Die Staatsanwaltschaft 1 Berlin hat gegen die nicht mehr im Amt befindlichen Polizeibezirkspräsidenten Dr. Bernhard Weiß und Polizeikommandeur Magnus Heimannsberg Anklage wegen Vergehens gegen den § 3 der Verordnung des Reichspräsidenten betreffend die Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Groß-Berlin und Brandenburg vom 20. Juli 1932 erhoben. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, am 20. Juli d. J. den im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenen Anordnungen des Generalleutnants von Rundstedt, des damaligen Militärbesprechers, sich der weiteren Amtsausübung zu enthalten, zuwidergehandelt zu haben. Die Staatsanwaltschaft hat beantragt, das Hauptverfahren vor der Großen Strafkammer des Landgerichts 1 Berlin zu eröffnen.

Beseitigung des Versailler Vertrages — Eine Forderung auf der Tagung der American Legion

Neuport, 25. Aug. Der Bürgermeister von Winnipeg (Canada) nahm auf einer Jahresversammlung der American Legion von Minnesota u. a. zur gegenwärtigen weltpolitischen Lage Stellung. Er forderte die American Legion auf, auf die Regierung der Vereinigten Staaten dringend einzuwirken, daß sie mit dem britischen Empire zusammengehe, um den Versailler Vertrag zu beseitigen, den er einen der teuflischsten Verträge nannte, die jemals in der Geschichte der zivilisierten Welt geschlossen worden seien.

Amerikanische Bestrebungen zur Behebung der Wirtschaftskrise in USA.

Neuport, 25. Aug. Eine Anzahl wirtschaftlicher Interessenvertretungen, darunter auch des amerikanischen Gewerkschaftsverbandes, hat für Oktober eine Nationalkonferenz zur Beseitigung der wirtschaftlichen Erholung einberufen. Als Hauptmaßnahmen sind die Beseitigung der Prohibition, weiter die Reform der Antitrustgesetze sowie die Einführung der Fünftageswoche und des Sechsstundentages zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit vorgesehen.

Kongress der Internationale des Postpersonals

Der Kongress der Internationale des Personals der Post, Telegraphen- und Telephonbetriebe wurde in Lugan in Anwesenheit von 87 Delegierten aus 14 Ländern eröffnet. Der Internationale des Postpersonals sind 427 000 Mitglieder aus 26 Ländern angeschlossen. Im Vordergrund der Tagung steht ein Bericht über die Veraminderung der Kaufkraft des Post-, Telegraphen- und Telephonpersonals sowie ein Bericht über die Hygiene in den Post-, Telegraphen- und Telephonbetrieben und die Nebenbezüge des Post-, Telegraphen- und Telephonpersonals in den verschiedenen Ländern. Von österreichischer Seite liegt ein Entschuldigungsantrag über die Kochung des Krieges vor.

Die zweite Verhandlung des Berliner Sondergerichts

Strafantrag: 2 Jahre Zuchthaus. Urteil: Freispruch.

Berlin, 27. Aug. Am zweiten Verhandlungstage stand heute vor dem Berliner Sondergericht der Wädergeselle Bolodlaus Pawlisch, der wegen schweren Landfriedensbruchs angeklagt war. Er hatte am Abend des 16. August an einer Zusammenrottung vor einem nationalsozialistischen Verkehrslokal teilgenommen und soll die Scheibe des Lokals zertrümmert haben. Der Staatsanwalt beantragte wegen einfachen Landfriedensbruchs auf Grund der Rotverordnung gegen politischen Terror eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren. Das Sondergericht sprach den Angeklagten frei. In der Begründung wurde u. a. ausgeführt, daß zwar ein Ueberfall auf das Lokal planmäßig vorbereitet gewesen sei; es bestehe aber die Möglichkeit, daß der Angeklagte durch Zufall dahin geraten sei, ohne daß er das Betrußsein hatte, die Menge wolle Gewalttätigkeiten begehen.

Zuchthausstrafen des Breslauer Sondergerichts wegen Totschlags

Breslau, 25. August. Das Breslauer Sondergericht verurteilte den 27jährigen Installateur Fritz Reinert wegen Totschlags unter erschwerenden Umständen aus § 214 StGB. und wegen Einbruchsdiebstahls zu zwölf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, den 21 Jahre alten Fabrikarbeiter Heinrich Hofrichter wegen gemeinschaftlichen Einbruchsdiebstahls zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus und drei Jah-



Der Führer des Christlich-Sozialen Volksdienstes gestorben

Valtor D. theol. l. c. Reinhard Mumm, Geschäftsführer des Christlich-Sozialen Bundes und langjähriges Mitglied des Zentralausschusses für innere Mission sowie der preussischen Generalinspektion, ist im Alter von 59 Jahren in Berlin gestorben. Mumm gehörte von 1912 bis zur letzten Reichstagsausbildung dem Reichstag bzw. der Nationalversammlung an.

Zusammenstoß zwischen Polizei und Nationalsozialisten

Halle, 25. Aug. Zum Einzug einer Batterie des Artillerieregiments Nr. 4 in Halle hatten sich neben Zehntausenden von Zuschauern auch viele uniformierte Nationalsozialisten eingefunden, die wiederholt versuchten, geschlossene Ränge vor der Truppe zu bilden. Als die Polizei einschritt, kam es zwischen ihr und den Nationalsozialisten zu Zusammenstößen. Am Steintor wurden die Beamten mit Nieder-Rufen empfangen und tätlich angegriffen, so daß sie von dem Gummiknüppel Gebrauch machen mußten. Starke Polizeikräfte drängten die Menge in die Seitenstraßen ab. Eine größere Anzahl Personen wurde festgenommen.

Verhaftung eines NSDAP-Propagandaleiters

München, 25. August. In der Nacht zum Donnerstag zwischen 11 und 12 Uhr wurden Schaulen der „Münchener Neuesten Nachrichten“ durch Steinwürfe aus einem Personentransportwagen zertrümmert. Der zur Tat benutzte Kraftwagen ist auf den Namen des nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Wagner eingetragenen. Nach dieser Richtung wurden wie die Polizeidirektion mitteilt, Erhebungen eingeleitet, die zur Festnahme des Referendars und Propagandaleiters des Gaues München der NSDAP, Otto Rippold, führten, der sich für die Tat als verantwortlich erklärte.

Wieder Tränengasanschläge auf ein Warenhaus

Kemscheid, 25. Aug. In den Verkaufsräumen des Warenhauses Liech in Kemscheid wurde gestern ein tränengasähnliches Gemisch in Papier eingewickelt weggeworfen. Drei Frauen, die als Täter in Frage kommen, sind der Polizei vorgeführt worden.

Verbot der „Roten Fahne“

Berlin, 25. Aug. Die „Rote Fahne“ ist vom 26. August bis 2. September 1932 einschließlich verboten worden. Das Verbot ist auf einen Artikel in der heutigen Ausgabe der „Roten Fahne“ zurückzuführen, in dem außerordentlich scharfe Angriffe gegen das gestern von dem Berliner Sondergericht gefällte Urteil erhoben wurden.

Verbot einer nationalsozialistischen Zeitung

Kassel, 25. Aug. Die nationalsozialistische Tageszeitung „Heftige Volkswacht“ ist bis einschließlich 30. August dieses Jahres verboten worden.

Gnadengesuch Frau Bachmanns

Dr. Bracht antwortet

Essen, 26. August. Die Frau des zum Tode verurteilten Nationalsozialisten Bachmann hat, wie die „Reinisch-Westfälische Zeitung“ von gut unterrichteter Seite erfahren haben will, telegraphisch ein Gnadengesuch an den Reichskommissar Dr. Bracht gerichtet. In diesem Gnadengesuch weiße Frau Bachmann auf das furchtbare Unglück hin, das bei Vollstreckung des Todesurteils über ihre Familie kommen müsse. Der Reichskommissar Dr. Bracht habe, wie die Zeitung weiter berichtet, darauf heute geantwortet, daß er allein für die Begnadigung nicht zuständig sei. Das Begnadigungsrecht stehe nur der gesamten preussischen Staatsregierung zu. Die Angelegenheit könne auch erst dann entschieden werden, wenn der Bericht des Gnadenausschusses und die schriftliche Urteilsbegründung in Berlin vorlägen. Der Reichskommissar habe Frau Bachmann empfohlen, sich direkt mit dem Beauftragten für Gnadensachen in Verbindung zu setzen.

Polnischer Flottenbesuch in Stockholm

Stockholm, 25. Aug. Ein polnisches Geschwader aus zwei Torpedokreuzern und drei Unterbooten ist heute zum mehrtägigen Besuch in Stockholm eingetroffen.

Will Frankreich dem englischen Konvertierungsbeispiel folgen?

Paris, 25. August. In der heutigen Morgenpresse finden sich allerlei Mutmaßungen über eine Besprechung, die gestern zwischen Finanzminister Berthoin, Marin und Budgetminister Palmade stattfand und über auch leitende Persönlichkeiten der beiden Minist-

rien hinzugezogen waren. „Excelstor“ will aus der Tatsache dieser Besprechung kombinieren können, daß der Erfolg der englischen Konvertierungstransaktion die französische Regierung veranlaßt habe, eine ähnliche Operation zur Entlastung des französischen Schatzamts in die Wege zu leiten und meint, die gestrige Finanzbesprechung habe diesem Zweck gegolten.

Französisch-russische Nichtangriffsvertragsverhandlungen?

Paris, 25. August. Der gestrige Besuch des Sowjetbotschafters Dowgalowski beim Ministerpräsidenten Herriot dürfte, wie „Echo de Paris“ meint, wohl der Vorbereitung des bereits Ende Juni 1931 in Angriff genommenen französisch-russischen Nichtangriffsvertrages gedient haben.

Kein politisches Revirement in Frankreich

Paris, 25. Aug. In den zuständigen Kreisen werden die heute von der „Liberté“ verbreiteten Gerüchte über ein bevorstehendes diplomatisches Revirement, in das auch der Berliner Botschafter Francois Boncet einbegriffen sein soll, dementiert, desgleichen die Nachricht, daß die französische Regierung durch ihren Madrider Botschafter eine Demarche zugunsten des Generals Sanjurjo habe unternehmen lassen.

Kein Erzherzog in Barcelona verhaftet

London, 25. Aug. Wie der Reuters-Berichter aus Barcelona meldet, ist der Erzherzog Rael von Habsburg und Bourbon, Sohn des verstorbenen Erzherzogs Leopold, dort verhaftet worden, weil er angeblich in die letzte monarchistische Verschwörung verwickelt sein soll. Die Menge versuchte, den Kraftwagen des Erzherzogs in Brand zu stecken.

Todesstrafe für Sanjurjo, aber Begnadigung

Paris, 25. Aug. Wie Havas aus Madrid erfährt, ist General Sanjurjo zum Tode verurteilt worden. Auf Antrag des spanischen Kabinetts hat Präsident Zamora die Todesstrafe in lebenslängliche Kerkerstrafe umgewandelt.

Beginn der Schweden-Gedenkfeste in Nürnberg

Nürnberg, 25. August. Die Schweden-Gedenkfeste in Nürnberg, Nürnberg und Zirndorf nahmen mit einem großen Festakt im Nürnberger Rathaus ihren Anfang. Oberbürgermeister Dr. Luppe begrüßte die Festversammlung, in der anwesend waren als Vertreter des schwedischen Kriegsministeriums Generalfeldzeugmeister Hammarström, als Vertreter der schwedischen Landeskirche Professor Dr. Runefelt, Bürgermeister Lindberg-Gödeborg, ferner Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden.

Großes Straßenbauprogramm im holländischen Bezirk

Halle, 25. Aug. Im holländischen Bezirk wird in Kürze ein umfangreiches Straßenbauprogramm in Angriff genommen werden, für das über 500 000 RM Beihilfen des Reiches, die ihm Rahmen des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms des Reiches vorgeesehen sind, zur Verfügung stehen. Geplant sind u. a. der teilweise Neubau bzw. Ausbau der Provinzialstraßen Halle—Bernburg—Magdeburg und Halle—Schleif—Leipzig. Hinzu kommen noch die vom Saalkreis beabsichtigten Straßenbauten.

Wiederaufnahmeverfahren gegen Bullerjahn am 25. Oktober

Der Verhandlungstermin für das Wiederaufnahmeverfahren in der Strafsache des vom Reichsgericht am 11. Dez. 1925 wegen Landesverrats zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilten früheren Lagerverwalters der Berlin-Karlshagen Industriewerke, Bullerjahn, ist vom Vierten Strafsenat des Reichsgerichts auf den 25. Oktober dieses Jahres festgesetzt worden.

Der brasilianische Aufstand breitet sich aus

Rio de Janeiro, 25. August. Die Aufstandsbewegung, deren eigentlicher Herd bis jetzt in dem Staat Sao Paulo gelegen war, scheint auch den Staat Rio Grande do Sul zu ergreifen. Aus Sao Vicente, Sao Pedro, Luiz de Missiones und Rosaria werden neue Erhebungen gemeldet. Die Regierung hat beschlossen, neun neu ausgehobene Bataillone nach Rio Grande do Sul zu werfen.



Chicagos Oberhaupt beim Reichslangler

Reichslangler von Papen mit Anthon Cermat (links), dem Oberbürgermeister von Chicago, den der Langler bei seinem Berliner Aufenthalt zu einer längeren Unterredung empfing



Zum 70. Geburtstag des Dichters Maeterlinck

Maurice Maeterlinck

der weltberühmte belgische Dichter, feiert am 29. August seinen 70. Geburtstag. Maeterlinck, der die nach der Jahrhundertwende so verbreitete Richtung des Mystizismus auf der Bühne begründete, wurde 1911 mit dem Nobelpreis ausgezeichnet. Von seinen Werken sind die Dramen „Monna Vanna“ und „Der blaue Vogel“ sowie die naturphilosophische Betrachtung „Das Leben der Bienen“ am bekanntesten

Hebammen, oder Verbrecher?

Streit um Juar Kreuzers Charakterbild. — Banknotenfälscher wollen den Staat retten. — War John Bato ein Betrüger? Von Dr. L. Habermann.

Selten ist in der Geschichte die Geltung eines Menschen vermehren radikal durch seinen Tod in das Gegenteil verkehrt worden, wie wir dies kürzlich bei dem Selbstmord von Juar Kreuzer erlebt haben. Immerhin sind die Stimmen nicht vereinzelt, die den einstigen Geldgeber großer und kleiner Staaten nun nicht so ohne weiteres als gewöhnlichen Betrüger betrachten wollen. So ist der dem verbliebenen Magnaten einst nahe stehende Generaldirektor der Schwedischen Kreditbank, Oskar Rydbeck, der Ansicht, daß Kreuzer infolge seines Aufstieges in Größenwahn verfallen sei, daß er sich als Uebermensch gefühlt habe, dessen Absichten zwar lauter und rein waren, der aber das für die Allgemeinheit gültige Sittengesetz nicht als für ihn bindend anerkannte, vielmehr schließlich auch gar nicht mehr in der Lage war, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden. Kreuzer glaubte die Verhältnisse zu meistern, die doch stärker blieben als er, und er weigerte sich, die Welt so zu sehen, wie sie wirklich war. Der Jüdenhölzler habe stets das Gute und das Rechte gewollt, meint Oskar Rydbeck, jeder Mensch hätte zu seinem Rechte kommen sollen, sobald alle jene Manipulationen gelungen seien.

Ob man diese Darstellung nicht doch als Schönfärberei bezeichnen muß? Es dürfte zum mindesten zweifelhaft sein. Immerhin kennt die Geschichte Schicksale von Männern, die bei der Wahl ihrer Mittel die herkömmliche Grenze von Gut und Böse mißachten zu dürfen glaubten, wenn es sich um die Erreichung eines völkerverdienenden oder gar menschenheitsbeglückenden Zieles handelte. Bekannt ist in dieser Hinsicht das Beispiel des Prinzen Ludwig von Windisch-Graetz, der am 26. Mai 1926 in Budapest wegen Notensfälscherei zu vier Jahren Zuchthaus und zehn Millionen Geldstrafe verurteilt wurde. Er war einer der Hauptbeteiligten bei der Fälschung von Tausendfrank-Scheinen gewesen. Vor Gericht erklärte er, daß ihn die Franzosen durch ihre in die Millionen gehenden Markfälschungen im Rheinland selbst auf den Gedanken gebracht hätten, diese Waffe gegen sie anzuwenden. Die Verteidigung wies darauf hin, daß Napoleon, als die französische Macht einst auf ihrem Gipfel stand, englische und russische Geld gefälscht habe. Nach dem Urteilspruch hatten mehrere hunderttausend national gestimmte Ungarn um Begnadigung der Frankensfälscher, worauf dem Prinzen die Kerkerhaft erlassen wurde, nicht dagegen die verhängte Geldstrafe. Das Ehrengericht stellte später fest, daß Windisch-Graetz „in seiner Handlungsweise nur von den lautersten und selbstlosesten Motiven geleitet war... und daß der moralische Status des Fürsten nicht berührt worden“ sei.

Geteilt sind immer noch die Ansichten über John Bato, den man als den eigentlichen Erfinder des Papiergeldes bezeichnen darf. Er errichtete 1716 in Versailles eine Privatbank, die zwei Jahre später verstaatlicht wurde. Sie gab über drei Milliarden in Banknoten heraus, eine Summe, die man auf das Drängen des Regenten von Frankreich noch erhöhte. John Bato glaubte, er könne durch den Kredit neues Kapital schaffen, während dieser doch nur eine Anweisung auf Kapital ist, die eingelöst werden muß. Bald erwarbte das Mißtrauen. Immer größer wurde der Andrang zur Einlösung der Banknoten. Im Jahre 1730 war John Bato Finanzminister geworden, vier Monate später brach die von ihm gegründete Bank zusammen. Unzählige verloren ihr Vermögen. John Bato floh außer Landes und starb verarmt in Venedig, bis zuletzt von der Richtigkeit seiner Ansichten überzeugt. Ihn einfach als Schwindler zu bezeichnen, wie dies heute vielfach geschieht, hieße also der geschichtlichen Wahrheit zuwider sprechen.

Zwanzig Millionen Mark in einer alten Bibel.

Das Urteil eines englischen Gerichts hat kürzlich einen Rechtsstreit beendet, der seit Jahren die englische Öffentlichkeit beschäftigte. Vor längerer Zeit starb in London John Clarke, der zwanzig Millionen Mark hinterließ. Nicht weniger als sechshundert Menschen mit dem Familiennamen Clarke meldeten sich, um das Erbe des alten Junggesellen anzutreten. Aber keinem gelang es, seine Verwandtschaft mit dem Verstorbenen einwandfrei nachzuweisen. Unter den Erblastigen befand sich auch ein Mechaniker aus Sheffield, der seinen Beruf vollständig vernachlässigte, nur um Nachforschungen anstellen zu können. Er suchte Jahre lang in vielen Archiven nach Beweisen dafür, daß seine Vorfahren einst mit denen des toten John Clarke verwandt gewesen waren. Vor zwei Jahren entdeckte er in einer alten Bibel Eintragungen, die ihn stutzig machten. Wenn die Aufzeichnungen echt waren, konnte kein Zweifel mehr daran bestehen, daß er allein Anspruch auf das Erbe erheben durfte. Die große Freude über diese Entdeckung wirkte nachteilig auf den zerrütteten Gesundheitszustand des Mechanikers, und ein paar Tage später starb der Mann. Seine Familie blieb in vollkommener Armut, durch selbst verschuldete Arbeitslosigkeit des Mannes hervorgerufen, zurück. Jetzt aber, zwei Jahre nach dem Tode des Mechanikers, hat das Gericht die Eintragungen in der alten Bibel als echt anerkannt und der Familie die gesamte Erbschaft zugesprochen.

Haarbiologie im Friseursalon.

Ob die liebevolle Fürsorge, die das schönere Geschlecht seit einigen Jahrzehnten auf Haut und Haar verwendet, nicht allmählich auf den stets mehr zusammenschrumpfenden Geldbeutel der Herren der Schöpfung nicht doch etwas nachlässig wird, möge dahingestellt bleiben. Erstwelen ist das Härden des Kopfschmades noch keine besonders seltene Angelegenheit geworden. Und da sollte jeder auf die Schönheit und — in diesem Falle folgt das eine aus dem anderen — die Treue seiner Kundinnen bedachte Friseur mit einem früher nicht von ihm gefürchten Schopfe besonders sorgfältig verfahren. Durch unsachgemäße Behandlung ist in letzter Zeit auf diesem Gebiete viel Schaden angerichtet worden. Vor dem Härden, Bleichen und Dauerwellprozeß sollte also eine Diagnose des Haares erfolgen, falls dieses früher einer anderen Hand anvertraut war. Meist betrogen sich die Herren derselben Klasse gut miteinander. Silberhaltige Mittel dürfen also auf einen silberhaltigen Untergrund aufgetragen werden, während es nicht ratsam ist, sie auf kupferhaltigen zu bringen, da dies zu Verfärbungen oder anderen Unannehmlichkeiten führen kann. Es empfiehlt sich daher, die Natur des im gefärbten Haar enthaltenen Härdemittels auf eine möglichst schnelle Weise festzustellen. Einfache Methoden zu erfinden, die nicht nur im chemischen Laboratorium, sondern auch im Friseursalon anwendbar sind, ist daher zur Zeit eifriges Bestreben der Wissenschaftler. Bisher gelang leider nur der Schnellnachweis von Kupfer: Ein enges Gefäß wird — nach Dr. S. Meyer, Berlin — zur halben Höhe mit einer Mischung von 10 Teilen zehnprozentigem Wasserstoffsuperoxyd und einem Teile Salzsäure gefüllt und in die völlig zur Ruhe gelangene Flüssigkeit die Strähne eines mit einer kupferhaltigen Penna gefärbten Haares getaucht. Nach wenigen Sekunden schäumt die Mischung brausend über den Rand des Gefäßes. Die für den Nachweis anderer Metalle geeigneten Verfahren sind noch zu umständlich, um in der Werkstatt des Friseurs Aufnahme zu finden.

Amtliche Anzeigen.

Aue. Bartholomäus-Jahrmarkt.

Zum Bartholomäus-Jahrmarkt am Sonntag, Montag und Dienstag, dem 28., 29. und 30. August 1932, ist folgendes zu beachten:

1. Jeder Verkäufer und Schausteller hat sich durch den städtischen Marktmeister einen Platz anzuweisen zu lassen.
2. Für erlaubnispflichtige Veranstaltungen und Schaustellungen ist rechtzeitig vorher im Stadthaus, Zimmer 18, Erlaubnis einzuholen.
3. Das zu zahlende Stättgeld ist auf Erfordern den beauftragten städtischen Beamten sofort zu bezahlen.
4. Der Handel auf den Straßen und Plätzen ist gestattet am Sonntag von mittag 12 Uhr an, an den beiden anderen Tagen von vormittag 8 Uhr an, er muß an allen Tagen um 22 Uhr (10 Uhr abends) beendet sein. Für Schaustellungen, Belustigungsanstalten und Verkaufstände von Waren sind an allen Tagen die Schluszeit auf 23 Uhr (11 Uhr abends) festgesetzt.
5. Zur Verhütung von Verkehrsgefährdungen haben sich Geschäftsführer und Käufer innerhalb des Marktwertehes einer Signalfeste zu bedienen.
6. An den Schaustellen der Marktstände ist zum Spülen der Trinkgläser reines Wasser bereitzustellen und die Trinkgläser sind vor ihrer Benutzung jedesmal gut auszuspielen.
7. Alle Verkäufer von Waren haben an ihrem Verkaufstande an gut sichtbarer Stelle ein Schild anzubringen, das in deutlich lesbaren und unverwischbarer Schrift ihren Ruf- und Familiennamen sowie ihren Wohnort anzeigt. Personen, welche ihre Waren nur aus einzelnen Körben oder Säcken feilhalten, unterliegen dieser Vorschrift nicht.
8. Das Anpreisen und Verkaufen von Waren darf nicht von Fahrzeugen herab erfolgen.

Verboden ist:

- a) Alles Musikieren an öffentlichen Orten ohne polizeiliche Erlaubnis.
- b) Das Feilbieten geistiger Getränke außerhalb der Schankwirtschaften ohne polizeiliche Erlaubnis.
- c) Das Fahren mit Bangholzswagen innerhalb des Marktwertehes.
- d) Das Fahren mit Rindern auf Straßen und Plätzen innerhalb des Marktwertehes. Zuwiderhandlungen sind strafbar. Hierbei weisen wir noch darauf hin, daß am Jahrmartssonntage das Offenhalten der Verkaufsläden auf die Dauer von 8 Stunden, jedoch nicht über 18 Uhr (6 Uhr nachmittags) hinaus, zulässig ist, und daß der Durchgangs-Fahrverkehr auf dem mit Marktständen besetzten Straßen und Plätzen mit Ausnahme der Kraftfahrzeuge der Polizei, der Feuerwehr und der öffentlichen Krankentransporte verboten ist. Der Durchgangsverkehr wird an den Markttagen nach den aufgestellten Umleitungsschildern umgeleitet. Nichtbeachtung der Umleitungsschilder ist nach der Polizeiverordnung vom 9. Dezember 1929 strafbar.

Aue, 25. August 1932. Der Rat der Stadt. Postelamt.

Am 27. und 28. August findet in Radumbad Oberschöna ein Kraftwagen-Turnier statt. Nachdem die Amtshauptmannschaft Schwarzeneberg Genehmigung erteilt hat, wird bekanntgegeben, daß

- a) für die Nacht vom 27. zum 28. August die Polizeistunde im ganzen Orte bis nachts 3 Uhr verlängert worden ist und daß
- b) am Sonntag, 28. August, alle Ladengeschäfte des Ortes zum Warenverkauf in der Zeit von vorm. 8 bis 9 Uhr und vorm. 11 Uhr bis nachm. 6 Uhr geöffnet sein dürfen.

Radumbad Oberschöna, 25. August 1932. Der Gemeindevorstand. Beschloß, 1. Gemeindevorstand.

Gesamtvorstand für den redaktionellen Teil: O. R. Treichel, für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. B. O. Aue

Infolge Neuorganisation vergeben wir für Aue, Sa. und Umgebung eine

Generalagentur

Einwandfreien, seriösen Versicherungsvertretern oder Kaufleuten, die noch keine Privatkassen vertreten, ist Gelegenheit geboten, die Generalagentur für den dortigen Platz zu erhalten.
Ausführliche Erl.-Offerten unter A. T. 413 an das Auer Tageblatt erbeten.

Erklärung!
Hiermit erkläre ich, daß die von mir weiterverbreiteten Behauptungen über Herrn Otto Hirzel in Aue vollständig auf Unwahrheit beruhen. Ich nehme dieselben reuevoll zurück.
Frau F. Schulz.

Gelegenheitskauf!
12/50 PS Presto-Cabriolet
Sechszylinder
Maschine noch neuwertig, vierstellig, gut bereift, Kofflerpreis
RM 1250.—
Daimler-Benz A.G., Verkaufsstelle
Chemnitz Aue 30 Tel. 20141/20142.

Matthes
empfehle täglich frische/hochwertige Billig.
Paul Matthes, Fisch-, Wild- u. Geflügelhandl.
Aue — Telefon 272.

Achtung! Gartenbesitzer!
Gartenlaube Eichert
Sonnabend, den 27. August abends 8 Uhr
Vortrag über Bodenverbesserung
Vortragender: Staatl. gepr. Gartenbau-techniker Kleinast-Leipzig.
Anschl. Lichtbilder.
Eintritt frei. Eintritt frei.

Radiumbad Oberschlema

das weltweite Erkennzeichen der Welt



Motorsport-Turnier

27. u. 28. August 1932.

Sonnabend, den 27. August:
15—19 Uhr: Eintreffen der Fahrer zur Plakettenfahrt. Zielkontrolle: Kaffee Reinwart.
16—18 Uhr: Eintreffen der Fahrer der Sternfahrt. Zielkontrolle: Kurhaus. Kurkonzert.
18—20 Uhr: Eintreffen der Fahrer zur Nachtorientierungsfahrt. Zielkontrolle: Hotel Bürgerhof.
19—20 Uhr: Fahrzeugabnahme auf der Sportwiese.
20 Uhr: Begrüßungsabend im Hotel Erzhof, anschl. Tanz. Eintritt 2.— RM. Für Turnierteilnehmer und Ehrengäste Eintritt frei.
22³⁰ Uhr: Fahrerbesprechung z. Nachtorientierungsfahrt. I. Hotel Bürgerhof.
23 Uhr: Start zur Nachtorientierungsfahrt.

Sonntag, den 28. August:
7—9 Uhr: Eintreffen der Fahrer der Nachtorientierungsfahrt.
10—14 Uhr: Eintreffen der Fahrer zur Plakettenfahrt. Zielkontrolle: Kaffee Reinwart.
10 Uhr: Aufstellung der Fahrzeuge zum Blumenkorso (Schulhof) und zum Schönheitswettbewerb (neben dem Erzhof). Kurkonzert. Korsofahrt.
15—17 Uhr: Geschicklichkeitsprüfung auf der Sportwiese.
16—18 Uhr: Kurkonzert vor dem Kurhaus.
19 Uhr: Gesellschaftsabend mit Preisverteilung im Erzhof. Eintritt 2.— RM. Für Turnierteilnehmer und Ehrengäste Eintritt frei.

Adler-Lichtspiele Aue.

Freitag bis Montag 1/6, 7 u. 9 Uhr
Eine melodiose, pikante und witzige Filmoprette:

Fräulein — falsch verbunden!

Die unterhaltsame Handlung — reich an komischen, immer aber noch glaubhaften Verwechslungen — bewegt sich vom Anfang bis Ende auf der Linie des guten Geschmacks. Man unterhält sich köstlich und bangt regelrecht um das endliche Glück der reizenden Telefonistin Inge Becker.

Hauptrollen:
Magda Schneider das Fräulein, das falsch verbindet
Trude Berliner die Dame, die eine richtige Verbindung sucht
Johannes Riemann der für alle Verbindungen verantwortlich ist
Jose Wedorn der Kammerdiener mit der falschen Verbindung

Ein Film, an dem die kleinen Mädchen bestimmt ihre Freude haben werden. Dazu das abwechslungsreiche Beiprogramm.

14. Zwingerlotterie

Ziehung garantiert 9. u. 10. Sept.
Gesamtgeldgewinne
160 000 RM
Lose zu 1 RM
bei allen Kollektoren oder direkt vom Heimatschutz.
Dresden-A 1, Schiedsasse 24
Postcheckkonto Dresden 15835 — Stad giro Dresden 610

mit Gewalt

und „Eisenorturen“ lassen sich Blutarmut, Nervosität u. Schwächezustände nicht heilen. Dazu bedarf es einer Neubebildung des Gesamtsystems, was sicher und schnell durch täglichen Genuß von Röstbier erreicht wird, dem seit Jahrhunderten berühmten Röstbiergetränk. Röstbier Schwarzbier ist mehr als ein wohlschmeckendes Getränk, es ist ein wertvolles Nahrungsmittel und schafft gesundes Blut. „Röstbier Schwarzbier“ ist in den Dierhandlungen und Lebensmittelgeschäften erhältlich.

Bestes Ehepaar sucht möglichst sofort od. später fl.

2-Zimmer-Wohnung

gleich wo.
Angeb. mit Preisangabe unter A. T. 200, an das Auer Tagebl.

Suche 1—2 geschmackvoll möblierte oder leere

Zimmer

Angebote mit Preisangabe unter A. T. 411 an das Auer Tageblatt erbeten.

Gür

RM 395.—

liefert Möbelunternehmen geg. sofortige Kasse

1 compl. Schlafzimmer mit Eiche in Rußbaum bel. Schrank 180 cm,
2 Betten,
2 Nachttische,
Prüfertischette,
1 gepolst. Sessel

Erlangebote unter A. T. 412 an das Auer Tageblatt erb.

Fabrik-Neister-Verkauf

Glauchauer Kleiderstoffe zu vergeben.
Wichtig! Händler u. Schneiderinnen u. Privats. Off. unter A. T. 20 an die Exp. d. Blattes.

Erfindung
Schutz und Pat. d. Theodor Krawinkel

Herrn u. Damen

bei bester Privatkundschaft gut eingeführt, finden gute Existenz mit meiner erstklass. Coll. i. Oberhemden, beste Maßarb. u. Qual. modernste Dessins, feinst. Bett-, Tisch-, Damenleibwäsche.
Hohe Prov. eventl. sofort. Off. unter A. T. 387 an das Auer Tageblatt erbeten.

DIE MILD-SÜSSE ZIGARETTE MIT DEM



Kork-MUNDSTÜCK

und Spielkarten-Einlage
Sammeln Sie die Schecks, bald haben Sie ein ganzes Kartenspiel.

ULTRA

ZIRINI-ZIGARETTEN

3 1/3

JETZT MIT SPIELKARTENEINLAGE TRUSTFREI

Sie geben doch sicher zum Jahrmarkt eine Anzeige auf dann bringen Sie dieselbe rechtzeitig zu uns, damit wir für gute Platzierung und Ausführung sorgen können.

Auer Tageblatt
und Anzeiger für das Erzgebirge

Wanzen?

und Brutvernichtung. Nur mit Winceal. Geruchlos. Garant. Erfolg. Tube 75 Pfg. (ergibt 1/2 Liter) Allein zu hab. bei C. Simon, Centraldrogerie, Aue.

Weizenmehle.

Bei Bäckereien von Aue und Umgebung bestellungs-fähiger

Vertreter
geg. hohe Provision gesucht.
Ausf. Off. u. M. W. 397 an Rudolf Koffe, Würzburg.

Kleines **Wohnhaus** zu kaufen oder **Wohnung** zu mieten gesucht.
Angeb. unt. A. T. 394 an das Auer Tageblatt erbeten.

Warum... Holzhaus statt Steinhaus?

Holzhaus ist billiger als Steinhaus.
Holzhaus ist gesünder als Steinhaus.
Holzhaus ist im Winter wärmer als Steinhaus.
Holzhaus ist im Sommer kühler als Steinhaus.

Schlüsselfertige Holzhausbauten jeder Art und Größe liefern und erbitten Antragen Holzhauswerke Dito Schneider. Bernsdorf D. 2. und Dresden-A. 48.



HOLLÄNDERIN

Buttermilch-Seife nur noch 27 Pfg.

Die deutsche Qualitätsseife ist von höchster Reinheit und Milde und macht Ihre Haut zart und geschmeidig

Allein Hersteller: Günther & Heuser A. G. / Chemnitz

Benu
Die oft an d. Garten...
tums ni...
wünsche...
einer f...
ihre h...
ihren W...
den Bog...
andere b...
richten e...
darunter...
ihren ja...
für jede...
zu einer...
trifft dar...
Struten n...
mal zwei...
Zeit mö...
tung und...
habender...
der Erba...
engen W...
boten. 2...
Heden un...
bauenden...
Kestran...
möht g...
fmd. W...
den Jung...
Kogelme...
ne Kist...
gerade...
Innen au...
den R...
fallen. 1...
Kogelme...
jährl...
Klein...
diele K...
brennt m...
leben...
vermeide...

Die...
pflege te...
Zeltung...
teilunge...
Frei...
wieder...
gericht...
ben mer...
seits em...
zurwe...
werden...
n e t f r...
zu mach...
werden...
ihnen...
für, daß...
waren...
dadurch...
kenn...
und Gen...
t u g s

feiern m...
wörter i...

V...
RO...
nebe...
25]

den...
dem...
ist ein...
er die...
Dafür...
heißt...
und...
wirft...
wie...
f...

feine...
Bohr...
bearbe...
mit d...
als ob...
Kuch...
bearbe...

D...
lang...
schle...
die W...
Spitze...
Mitte...
schiffe...
die Sp...
brach...
Schub...
Soche...

Aus Stadt und Land

Kue, 26. August 1932

Benutzt der Vogel das alte Nest wieder?

Die Frage: „Benutzt der Vogel das alte Nest wieder?“ wird oft an den Vogelkundigen gerichtet. Besonders von Seiten der Gärten- und Grundstücksbesitzer, die die Vogelnester ihres Bestandes nicht nur zu erhalten, sondern auch weiter zu vermehren wünschen und die dann in dem Glauben, daß der Vogel das Nest einer früheren Brut auch im folgenden Jahre wieder benutzt, ihre schützende Hand über die in Heden und auf Stämmen befindlichen Nester halten. Aber nur einige unserer größten, hochentwickeltesten Vogelarten, wie der Storch, die Tagraubvögel und einige andere begreifen das schon früher einmal bewohnte Nest wieder und richten es für die neue Brut nur vor; die Mehrzahl der Vögel, darunter vor allem das große Heer der Singvögel, das im wesentlichen ja auch die Bewohnerschaft unserer Gärten stellt, errichtet für jede Brut ein neues Nest. Die Benutzung eines schon einmal zu einer Brut gebrauchten Nestes ist eine seltene Ausnahme; sie betrifft dann wohl immer Vogelarten, die in einem Jahre mehrere Bruten machen und bei denen durch besondere äußere Umstände einmal zwei Bruten so rasch aufeinanderfolgen, daß die Vögel keine Zeit mehr zur Errichtung eines neuen Nestes finden. Die Erhaltung und der Schutz alter, ihrer Bestimmung schon einmal gedient habender Nester ist daher nicht nur zwecklos, sondern im Interesse der Erhaltung eines reicheren Brutvogelbestandes in einem nur engen Bezirk, wie es z. B. ein Garten ist, auch nicht einmal geboten. Denn man hat vielfach die Erfahrung gemacht, daß Heden und Gärten, die als Vogelnester enthalten, von einem bauenden Vogel vielfach gemieden oder nur ungern zu einer neuen Nestanlage gewählt werden. Dazu kommt, daß schon einmal bewohnt gewesene Nester Brutparasiten schmarozenden Angehörigen sind. Wissen und besonders die den in den Nestern heranwachsenden Jungvögeln oft so gefährlich werdenden Jäten bemöhen alle Vogelmeister in Wäldern. Vor allem die Nestanlagen in den geschlossenen Nistkästen beherbergen veraltete Nistmaterialien in manchen Fällen geradezu unglaublichen Mengen; Wissen und Jäten überbauen in ihnen auch den Winter, um im folgenden Jahre aber etwaige in den Kästen brütende Vögel und deren Junge von neuem herzujaßen. Aus diesen Gründen heraus ist die Entfernung alter Vogelnester immer empfehlenswert; für Nistkästen wird die alljährliche Beseitigung alten Nistmaterials und eine gründliche Reinigung der Kästen sogar zur unbedingten Notwendigkeit, wenn diese Kästen ihren Zweck erfüllen sollen. Alles Nistmaterial zerstört man am besten, um eine weitere Verbreitung der in ihm lebenden Schmarozger und ihre Übertragung auf Hausvögel zu vermeiden.

Kann man Wlge entgiften?

Die Staatliche Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege teilt mit: In jüngster Zeit werden in Kalendern, Zeitungsnotizen usw. in weite Bevölkerungskreise Mitteilungen gebracht, die einfache Mittel der Entgiftung von Fischpilzen zum Gegenstand haben. So kann man immer wieder lesen, daß das Witkoden einer Zwiebel ein Wlgegetränk, wenn es giftige Arten mit enthält, unschädlich für den menschlichen Genuß mache. Neuerdings wird andererseits empfohlen, die Wlge vor dem Kochen im Essig einzurweichen, um sie zu entgiften. Es muß nachdrücklich betont werden, daß derartige Verfahren nicht geeignet sind, Giftpilze für den menschlichen Genuß tauglich zu machen. Ferner ist das vielfach behauptete Schwarzwurden eines silbernen Bfßfels, den man mit den gefochten Wlgen längere Zeit in Berührung läßt, kein Anzeichen dafür, daß Giftpilze in dem betreffenden Wlgericht vorhanden waren. Am besten schützt man sich vor Wlgevergiftungen dadurch, daß man sich eine einwandfreie Wlgekenntnis aneignet, oder daß man Wlge, deren Wert und Genußfähigkeit man nicht kennt, einer Wlgeberatungsbelle zur Beurteilung vorlegt.

Guldens Hochzeit

feiern morgen Sonnabend, den 27. August, der Oberwetzenerwärtin i. R. Richard Reubel und Frau geb. Freier. Als

gebürtige Bogländer wohnen sie seit nahezu 50 Jahren in Kue.

Ausstellung von Schülerarbeiten in der Hochschule

Die Direktion der Höheren Deutschen Hochschule teilt mit, daß am Sonntag, den 28. August, von vorm. 10 Uhr bis nachm. 3 Uhr die Ausstellung von Schülerarbeiten und Zeichnungen stattfindet. Interessenten werden zum Besuche eingeladen.

Zusammenlegung von Schulaufsichtsbezirken

Nach einer Verordnung des Ministeriums für Volksbildung werden die Schulaufsichtsbezirke Kue und Schwarzenberg vom 1. Oktober ds. Js. ab zu einem Schulaufsichtsbezirk Schwarzenberg vereinigt.

Kraftomnibusse im Dienst der Schule

Zur Erleichterung des Schulbesuchs und zur Durchführung von Schulreisen mit geringen Mitteln hat die V. D. Kraftverkehr Freistaat Sachsen ein Angebot gemacht, das eine Herabsetzung der bisherigen Fahrpreise darstellt. Zur Beförderung von Schülern auf den staatlichen Kraftwagenlinien in den fahrplanmäßigen verkehrenden Omnibussen werden künftig ausgeben: Karten zu 25 Fahrten zum zehnfachen einfachen Fahrpreis oder zum sechsfachen Rückfahrpreis; Schülermonatkarten mit 33 1/2 Prozent Nachlaß von dem ermäßigten Fahrpreis für Erwachsene; Zwölferhefte für Jugendliche zum sechsfachen Straßenfahrpreis oder zum dreifachen Preis der Rückfahrkarte. Bei Beförderung von Schülern in Omnibussen normaler Bauart zu Schulausflügen werden im Einkommen mit der Reichspost auf die ermäßigten Tariffsätze für Sonderfahrten noch weitere 10 Prozent Ermäßigung gewährt. Hiernach betragen z. B. die Gebühren für geschlossene Schulausflüge in Sonderomnibussen bis 100 Kilometer Entfernung bei einer Zeitdauer über sechs Stunden in einem Omnibus bis 16 Sitzplätze 65 Rpf. für den Kilometer, bis 26 Sitzplätze 77 Rpf., bis 38 Sitzplätze 90 Rpf. und mit 34 und mehr Sitzplätzen 1,04 RM für ein Kilometer.

Landesstagung der christlichen Gewerkschaften

Dresden. Die Landesstagung des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Sachsens findet am 2. Oktober in Dresden statt. Nebst einem Bericht von dem am 15. September stattfindenden 18. Kongress der christlichen Gewerkschaften Deutschlands in Düsseldorf, der sich mit der gesamten politischen und wirtschaftlichen Lage in Deutschland befaßt wird, ist ein Referat über „Sachsens Volk und Wirtschaft“ vorgesehen.

Staatlicher Kraftwagenverkehr zur Leipziger Herbstmesse

Dresden. Anlässlich der Leipziger Herbstmesse erhalten die vom 26. August 1932 an nach Leipzig gehenden Rückfahrpreise auf den staatlichen Kraftwagenlinien Merseburg—Leipzig, Dresden—Leipzig, Chemnitz—Leipzig und Zwickau—Leipzig ausnahmsweise Gültigkeit bis mit 4. September 1932. Außer den fahrplanmäßigen Wagen verkehrt noch vom 28. bis einschließlich 31. August von Dresden—Wettinerplatz aus früh 6 Uhr ein besonderer Eilwagen, der nur in Weichen und Oshag hält. Beim Fahrpersonal und bei den ausländischen Betriebsleitungen der vorgenannten Kraftwagenlinien sind ferner für den zu gleicher Zeit in Leipzig stattfindenden Mitteldeutschen Landwirtschaftsmarkt ermäßigte Eintrittskarten für das Messegelände zum Preise von 70 Rpf. (statt 1 RM.) erhältlich.

Jungakademiker im Freiwilligen Arbeitsdienst

Das Deutsche Studentenwerk richtet an die unbeschäftigten Jungakademiker einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: Seit mehr als zehn Jahren gegen die Not des akademischen Nachwuchs in Deutschland auf Märkte

ankämpfend, fordert das Deutsche Studentenwerk heute die fleißigen Jungakademiker auf, sich umgehend für den Freiwilligen Arbeitsdienst zur Verfügung zu stellen. In langen Verhandlungen ist es uns gelungen, die Teilnahme der akademischen Jugend am Freiwilligen Arbeitsdienst als einem Gemeinschaftswerk der gesamten jungen Generation zu sichern. Jedem Jungakademiker, der nach Abschluß seiner Studien eine Berufstellung nicht findet und sich in sozialem Bedürfnis und persönlicher Einsamkeit der Aufgabe einer verantwortlichen Mitarbeit an einem der nationalen Erziehung dienenden Gemeinschaftswerk gewachsen fühlt, steht nunmehr die Tätigkeit im Freiwilligen Arbeitsdienst offen. Wer infolge seiner wirtschaftlichen Lage hierbei auf eine Förderung aus öffentlichen Mitteln verzichten kann, wird dies in der Einsicht tun, daß hierdurch einem anderen ärmeren Volksgenossen ein Platz im Arbeitsdienst offen gehalten wird. Jeder andere wird durch das örtliche Studentenwerk seiner Heimat- oder Nachbarhochschule in den Genuß der Förderungsberechtigung gelangen können, die durch die gesetzlichen Bestimmungen für Arbeitsdienstleistende vorgesehen ist.

Gegen die Autoungehungsstraße in der Dresdner Heide

Dresden. Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Dresden befaßt sich dieser Tage eingehend mit dem in letzter Zeit öfters erörterten Plan der Errichtung einer durch die Dresdner Heide führenden Umgehungsstraße Dresden—Weißer Hirsch. Der Ausschuß erhob gegen diesen Plan einstimmig Protest und beschloß, beim Finanzministerium dahin vorstellig zu werden, daß von dem Bau dieser Straße Abstand genommen wird, da diese eine außerordentliche Schädigung der Dresdner Heide als Erholungsgebiet für die Dresdner Bevölkerung darstelle.

Dresdens Bevölkerungszahl sinkt

Nach Mitteilung des Statistischen Amtes ist die Einwohnerzahl der Stadt Dresden weiterhin rückgängig. Vom Höchststand am 31. Dezember 1930 mit 633 500 sank sie im Laufe des Jahres 1931 bis auf 630 500. Am 30. Juni 1932 betrug sie noch 628 539 (und zwar 289 882 männl. und 338 657 weibl.) und ging bis Ende Juli ds. Js. durch Wanderungs- und Geburtenverlust weiter auf 628 250 zurück. Auch im Dresdner Verkehrsweisen ist ein weiterer Rückgang zu beobachten.

Wlge. Sitzung der Gemeindeverordneten

Genehmigt wird das Baugesuch der Firma Breitfeld u. Co. betr. Errichtung einer Emailiererei nebst einer 85 Meter hohen Esse und das des Militärvereins, der noch in diesem Jahre in der Nähe des Friedhofes ein Kriegerdenkmal zu bauen gedenkt. Bei der Amtshauptmannschaft stellt die Gemeinde den Antrag auf zwangswise Eingemeindung von angrenzenden Grundstücken von Grünstädtel und Raschau; für letztere nur unter der Voraussetzung, daß das Schneidwerk und die Segelfliegerschule für die Umgestaltung mit in Frage kommen.

Wlgenfeld. Das Augenlicht verloren

Erblindet ist das in einer fleißigen Gastwirtschaft angestellte 20jährige Dienstmädchen Irma G. aus Planitz, das beim Salatessen einen Hirnschlag erlitt. Die Beobachtungswerte wurde in eine Augenklinik nach Zwickau gebracht.

Wlgerwerb. Einbruchsdiebstahl

In der Nacht zum 21. d. M. sind aus einem fleißigen Geschäftsladen größere Mengen von Schokolade, sowie Butter und Brot gestohlen worden. An dem Einbruch sind drei Personen beteiligt, zwei fanden Wache, während der dritte die Sachen entwendete. Einmalige Wahrnehmungen über die Täter erbittet die Gendarmerie Kue. — Weiter wurde in der Nacht zum 22. d. M.

Verrat an Woltmann

ROMAN VON DR. G. PANSTING

Verbreitungsstellen für die deutsche Ausgabe: Deutscher Verlag, Leipzig/Weimar. Copyright 1932 by Dr. G. Pansting, Leipzig, Berlin.

„Also die Sache ist in Ordnung, Erzinger. Einer von den zwei Kranken ist heute nacht gestorben. Ich habe mit dem Schreiber in der Kängel der Russen gesprochen. Der ist ein Osterreicher aus Lemberg. Er hat mir versprochen, daß er die Todesmeldung vom Spital abstängt und wegschmeißt. Dafür trägt er den Toten als „gesund entlassen“ ein. Du heißt von heute ab also „Franz Wachtel“. Merkt dir das und gib acht, daß du in den ersten Monaten nicht krank wirst! Sonst kommen sie im Spital auf den Schwindeln, und wir fliegen alle herein.“

Woltmanns Übergang ins neue Leben war gelungen.

In der Arbeit machte er rasch Fortschritte. Bald waren seine Hände hart und rauh so wie die der anderen. Die Bohrmaschine, die ja die einfache Maschine zur Metallbearbeitung ist, kann es bald in- und auswendig. Nur mit dem Bohrerschleifen ging es nicht so rasch. Es schien, als ob Wölgerer ihm nur ungenügende Erklärungen darüber gebe. Auch ließ er ihn selten Bohrer selbst schleifen. Außerdem bearbeitete er die nach, welche Wachtel geschliffen hatte.

Dieser fühlte, daß hier etwas dahinter steckte. Er dachte lang darüber nach und fragte andere, die auch das Bohrerschleifen verstanden. Aus ihren Antworten leitete er sich die Regeln des Bohrerschleifens ab. Eine davon war, daß die Spitze des Bohrers nach dem Schleifen immer genau in der Mitte stehen mußte, sonst war der Bohrer fehlerhaft geschliffen. Aber bei allen Bohrern, die Wölgerer schliff, stand die Spitze etwas neben der Mitte. Warum? Wachtel gerbrach sich den Kopf darüber. Eines Tages nahm er die Schleifsteine und maß den Innendurchmesser des gebohrten Loches nach. Es war mit einem achtzehn Millimeter-Bohrer

gemacht, hatte aber beinahe einundzwanzig Millimeter Durchmesser.

Wölgerer bemerkte es und fuhr ihn zum ersten Male hart an.

„Was tust du da? Willst du splonieren?“

Wachtel sah ihn verblüfft an, dann schob wie ein Wlge die Erklärung der Sache durch seinen Kopf. Er senkte den Kopf und sagte gleichgültig:

„Mir brauchst du keine Angst zu haben. Ich verrate keinen Kameraden.“

Und beide arbeiteten ruhig weiter. Wachtel aber wußte nun, daß Wölgerer das Werk absichtlich sabotierte. Er bohrte wohl mit den vorgezeichneten Bohrern, schliff diese aber eigentümlich, so daß sie viel zu große Löcher ergaben. Wenn dies auch am Endergebnis der Arbeit wenig änderte, so war diese doch lange nicht so genau, wie sie hätte sein können und müssen. Die Teile sahen dann lockerer auseinander, es war Spielraum darin, und die Stöße der Bewegung sorgten für eine rasche Abnutzung. Nach wußte Wachtel nicht ganz genau, welche Beweggründe Wölgerer leiteten. War es Vaterlandsliebe oder Rache wegen erlittener Unbill oder nur der allgemeine Haß gegen die kriegsführenden Klassen? Lehten Endes war ihm dies auch gleichgültig. Sabotage wirkte gerührend; also gefiel sie Wachtel. Sabotage gegen den Krieg konnte den Krieg verkürzen. Das paßte in Wachtels Kram! Außerdem sprach ja kein Grund dafür, daß er sich mit Wölgerer verfeindete, der ein guter Freund des Feldwebels war. Im Gegenteil, er brauchte sie ja beide.

Den nächsten Bohrer, den er schliff, schliff er schon deutlich eigentümlich. Wölgerer sah ihn an und nickte beschweigend.

„Der is' gut! Mit der Zeit lernst du's schon!“

„Das hättest du mir längst schon sagen können!“

„Wer kann denn einem Reuen an der Nase ansehen, wieviel's geschlagen hat?“

Damit war der Zwischenfall erledigt.

In der Mittagspause sah Wachtel, wie Wölgerer mit dem Feldwebel eine Zeitlang sprach und wie dieser anerkennend zu ihm hinüberblickte.

Seit jener Zeit hielt Wachtel seine Augen offen. Von den komplizierten Maschinen verstand er ja wenig. Aber seine beiden neuen Freunde gaben ihm willig jede gewünschte Aufklärung. Sie stellten ihn nun auch bei anderen Maschinen ein, und langsam durchließ er so einen obigen Behrurtus. Das schwierigste war die Drehbank. Aber Wachtel begriff rasch.

Und er begriff auch, daß sich das, was er an der Bohrmaschine bemerkt hatte, in mehr oder minder deutlicher Weise an allen anderen Maschinen wiederholte. Nach überseh er die Zusammenhänge nicht klar. Aber die Tatsachen sah er.

Es war, als ob sich unter der ganzen Zahl der Kameraden ein kleiner Kreis von Rädelsführern befände, deren Ziel es war, so unauffällig, aber auch so gründlich wie möglich den Wert der Arbeitsleistung sinken zu lassen. Dabei half ihnen der große Rest der Leute ebenso unbewußt wie willig mit.

Sie haßten die Russen, sie haßten den Krieg und hatten wenig Achtung vor dem Können der russischen Fachleute. Die Kontrolle war oberflächlich und ungenau, und wenn schon einmal ein allzu schlechtes Stück beanstandet wurde, dann sprang der Feldwebel ein, der schon ganz gut russisch redete und erkannte mit außergewöhnlichem Geschick eine stichhaltige Ausrede.

Einmal stand eben einer seiner Kameraden an der mit höchster Geschwindigkeit sich drehenden Schleifschleife und schliff einen Fräser, während Woltmann-Wachtel selbst seitlich hinter ihm mit dem Bohrer in der Hand auf das Freierwerden der Maschine wartete. Plötzlich ein Schlag, und die Schleifschleife sprang in Stücke, die mit der vollen Gewalt der Drehung hinausgeschleudert wurden.

von unbekanntem Täter ein Kleintierstall aufgewuchtet und dpaat fünf Kaninchen, darunter zwei Riesenschafen, gestohlen. Sachdienliche Angaben wollte man bei der Gendarmerie ausmachen.

Zwidau. Vor den Zug geworfen. Auf der Bahnstraße Viktentanns-Zwidau warf sich am Dienstagmorgen ein in Zwidau wohnhafter, 23 Jahre alter Mann in selbstmörderischer Absicht vor den Zug und wurde tödlich überfahren. Der Grund zur Tat ist noch unbekannt.

Meerane. Selbstmord. Mit Gas vergiftet hat sich die hier wohnhafte Ehefrau E. Weiter wurde jetzt die seit vorigen Freitag vermißte Ehefrau Schardt, Bergstraße wohnhaft, in Glauchau im Schaftsch tot aufgefunden. In beiden Fällen soll Schwerkraft der Grund zur Tat sein.

Auerbach i. B. Unterwegs angeschossen. Von einem unbekanntem Schützen wurde hier auf der Freudenstraße in der Nähe der Villa von Knoll eine Koberwischer Einwohnerin angeschossen. Die Verletzte kam mit ihrer Mutter von Auerbach, beide gingen auf dem rechten Fußsteig in Richtung Koberwisch. Das Geschoss, das aus Richtung des Knollschen Parkes kam, ist in den linken Oberarm eingebracht und muß auf operativem Wege im Krankenhaus Zwidau, wohin die Verletzte überführt wurde, entfernt werden.

Blauen. Verhängnisvoller Raub. Mit einer etwas ungewöhnlichen Diebstahlsangelegenheit hatte sich die hiesige Strafkammer zu beschäftigen. Angeklagt waren ein ehemaliger Polizeibeamter und ein in guten Verhältnissen lebender Flaschenbierhändler, die nach reichlich genossenem Alkohol in einen Hühnerstall eingedrungen waren und nicht weniger als 13 Tiere abgewürgt hatten. Fünf Hühner wurden zunächst in einem Sack in die Wohnung des Flaschenbierhändlers geschafft. Den Abtransport der übrigen Tiere verhinderte das Dazwischenkommen eines Polizeibeamten. Vor Gericht entschuldigten sich die Diebe mit vollkommener Betrunketheit. Wegen dieses Vorfalls hatte das Amtsgericht die beiden Angeklagten zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt. In der jetzigen Berufungsverhandlung wurde die Strafe unter Zustimmung einer dreijährigen Bewährungsfrist auf je drei Monate Gefängnis herabgesetzt.

Johanngeorgenstadt. Als Leiche wurde vorgestern vormittag der arbeitslose 37jährige Lederfärber Kurt Sternkopf, wohnhaft 263 A, auf dem Felde von Emil Friedrich aufgefunden. Der verheiratete Mann hinterläßt Frau und zwei Kinder und ist freihändig aus dem Leben geschieden.

Granzsch. Hohes Alter. Hier verstarb die älteste Einwohnerin des Ortes, Frau Auguste verw. Schubert, im 90. Lebensjahre.

Oberweißbach. Großfeuer. Nach Mitternacht brach im nahen Deesbach Feuer aus, dem drei Scheunen und ein Wohnhaus zum Opfer fielen. Das im Anwesen des Kaufmanns Müller aufgekommene Feuer sprang auf Wohnhaus und Scheune über, scherte sie vollständig ein und erfaßte noch die Nachbarscheunen von Gastwirt Bornstessel und Winger. Der Schaden ist beträchtlich, da viele Erntevorräte vernichtet wurden.

Brandis. Ueberfall. Der 24jährige Rudi S., der sich auf dem Heimwege befand, wurde in der Kleinen Windmühlenstraße von einem Kommunisten überfallen und zu Boden geschlagen, wo er bewußtlos und blutüberströmt liegen blieb. Der rohen Tat soll eine Auseinandersetzung in einem Lokal vorausgegangen sein.

Erdmannsdorf. Keine Versteigerung des Schlosses. Der auf den 29. August angeetzte Versteigerungstermin des dem Freiherrn von Koerneritz gehörigen Schlosses Erdmannsdorf ist aufgehoben worden.

Chemnitz. Autodiebe festgenommen. Am Dienstagnachmittag wurde auf der Wartburgstraße ein

Personenauto, dessen Führer sich für kurze Zeit entfernt hatte, gestohlen. Als die Diebe mit dem Wagen nach Bismarck fahren wollten, erblickten sie eine Verkehrskontrollstreife der Chemnitzer Schuppolizei. Daraufhin ließen sie das Auto stehen und flüchteten in den anliegenden Wald. Ein herbeigerufenes Neberrastkommando nahm sofort eine Durchsuchung des Waldes vor, wobei einer der Diebe unter einem Busch versteckt aufgefunden wurde. Es handelt sich um einen 23 Jahre alten Konditor aus Chemnitz. Die weiteren Ermittlungen führten zur Festnahme von zwei Männern, die ebenfalls an dem Diebstahl beteiligt waren. In dem gestohlenen Auto hatten die Diebe einen Trommelrevolver zurückgelassen. Sie hatten offenbar die Absicht, mit dem Auto nach außerhalb zu fahren, um Einbrüche zu begehen.

Dresden. Raubakt. Am 15. d. M. abends wurden bei mehreren Bewohnern eines Grundstücks der Schneeberger Straße die nach der Straße zu gelegenen Fenstergehäusen zertrümmert. Der noch unbekannt Täter hatte wahrscheinlich vom gegenüber liegenden Garten aus mit einem Katapult nach den Fenstern geschossen. Als Geschosse hat er Stahlkugeln benützt. Ein Grund für diese un sinnige Tat ist nicht ersichtlich.

Leitnitz. 440 Prozent Bürgersteuer. Auf Grund einer Verfügung der Amtshauptmannschaft muß für das Rechnungsjahr 1932/33 durch die hiesige Gemeindebehörde zu dem Landesatz der Bürgersteuer ein Zuschlag von 300 Prozent erhoben werden, so daß die Bürgersteuer 400 Prozent beträgt.

Leitnitz. Tödtlich überfahren. Beim Spiel lief ein vierjähriger Knabe in der Döhlemer Straße in ein Auto hinein und zog sich beim Sturz einen schweren Schädelbruch und innere Verletzungen zu, denen das Kind im Krankenhaus erlegen ist.

Rosfen. Einbruch. In einer der letzten Nächte wurde die Verkaufsstelle des Konsumvereins in Diebsteinsten von Einbrechern heimlich betreten. Sie nahen für etwa 680 RM Kleidungsstücke, sowie Zigaretten, Zigarren und Schokolade. Von den Tätern hat man noch keine Spur.

Belgern. Tödtlich verunglückt. Vor einigen Tagen geriet Gutsbesitzer Thinius aus Neuzen in die Mähmaschine und mußte mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus in Torgau zugeführt werden, wo er jetzt an den Folgen des Unfalles verstorben ist.

Aus Böhmen

Der Tod auf den Schienen
Warnsdorf, 25. Aug. Am Dienstag ließ sich hier der 40 Jahre alte Arbeiter Wuder vom Zug überfahren. Die Leiche wurde fußtätig verstückelt aufgefunden. Der Grund zur Tat dürfte in wirtschaftlicher Notlage zu suchen sein.

Kirchenberichte

St. Nikolai
14. n. Trin., 28. 8.: Vorm. 8 Abendmahlfeier (ohne Gesang); Fr. 9 Predigt. (Jaf. 1, 5-8); Fr. 11 Kindergottesd. A; Fr. 1/2 Jug. 3. Bg.; S. 1/3 Laufen; S. 1/4 Bg.; 8 Vereinskab. (Was ein russ. Weißfrontkämpfer erlebte). Für Laubstummeln vorm. 9 Gottesdienst im Pfarrsaal; L. - Mont.: 8 Rüststunde d. Jungfr. - Dienst.: 1/4 Mädchen-Jungfr. I. 8 Matth. - Mittwoch: 8 Bibelstunde im Pfarrsaal; L. 8 Jungfr. - Donnerstag: 8 Vorbereitung f. Kinderg. B; L. - Freitag: 8 Männerverein.
Eichert. Mitth.: 8 Bibelstunde; Fr. Auerhammer. Dienst.: 8 Jungfr. - Donnerstag: 8 Bibelstunde und 9 Vorbereitung f. Kinderg.; S. Blaues Kreuz, Aue. Sonntag, 28. 8.: Abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im kleinen Pfarrsaal. - Dienst-

tag, 30. 8.: Abends 8 Uhr Musikstunde im Jugendzimmer. - Donnerstag, 1. 9.: Nachm. 5 Uhr Hoffnungsband im kleinen Pfarrsaal. - Jedermann herzlich willkommen.

Friedenskirche
9: Predigt. Abendmahl. 11 Kinderg. - Mittwoch, 8: Gustav-Adolf-Stunde. Lichtbilder: Ein Gang zu den Lutherstätten. - Vereine wie üblich. - Kirchenchorstunde am Dienstag, den 30. August.
Christlicher Verein Junger Männer.
Jungfr. stunde fällt krankheitsbedingt bis auf weiteres aus. - Montag, 8: W.M. Abschiedsfeier mit Herrn E. Alldörfer, Bärtenberg, verbunden mit Abend. - Ausstattung von fetten der Mitglieder.
Erholungsheim Blau Aue
Sonntag, nachm. 3/4 Uhr: Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft Aue
Sonntag, vorm. 10/4 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Evangelium; Predigt B. Wein, Saargebiet. - Montag: Mütterstunde bei Frau Fidler, Auerhammerstraße. - Dienstag und Mittwoch, abends 8 Uhr: Vorträge im Jugendbund; Pred. Fiedel. - Donnerstag: Bibelstunde. - Freitag: Männerstunde. - Gäste und Freunde herzlich willkommen.

Landeskirchliche Gemeinschaft Auerhammer-Neudorf
Sonntag, vorm. 10/4 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 1/3 Uhr: Evangeliumsversammlung. - Dienstag, abends 8 Uhr: Jugendbundstunde. - Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Dazu ist jedermann herzlich eingeladen.

Methodistenkirche Aue, Bismarckstraße 12
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 7 Uhr Vortrag: „Das Charakteristikon unserer Zeit“; Predigt Welle. - Mittwoch, abends 1/8 Uhr Bibelstunde: „Verschiedene Gnadenstufen“. - Donnerstag, nachm. 3 Uhr: Frauenverein.

Katholischer Pfarrbezirk Aue (Ferntuf 967)
28. August: 7 Beicht. 8.15 Kommunion. 9.15 H. Messe, Predigt und Segen. 9 in Oberschema und 11 in Schneeberg, Karlsbader Straße 3, Messe und Predigt. - Werktags Messe 8 in Oberschema, neben Juliana.

Borsau
14. Sonntag n. Trin. Vorm. 9: Predigtgottesdienst (Stud. theol. Schreiber von hier). Nachm. 1: Kindergottesdienst. 2: Laufen. - Dienstag, abends 1/8: Jungfrauenverein, jüngere Abt. - Mittwoch, abends 1/8: Jungmännerverein. - Donnerstag, abends 8: Missionsvortrag durch Missionar Wilhelm in Borschau.

Bischau
Sonntag, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. 11 Uhr: Kindergottesdienst. - Dienstag: Borsauerchor. - Mittwoch: Gemeindebibelstunde. - Donnerstag: Jungfr. und Jugendvereine.

Rundfunk-Programme für Sonnabend

Königswusterhausen (Welle 1638)
06.20 Frühkonzert. 10.10 Schulfunk. Schlesi. Kirkes. 11.00 Stunde der Unterhaltung. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. Anshl.: Bekannte Opernarien. Anshl.: Wetter (Wiederholung). 14.00 Konzert. 15.00 Ein Fest wird gefeiert 15.45 Die Mutter als Wegbereiterin. 16.00 Der Klaviermann und andere Gespenster und Spuk auf See. 16.30 Konzert. 17.30 Viertelstunde für die Gesundheit. 17.50 Heißes Vergnügen. 18.00 Die heutige Lage der Jugendmusik. 18.30 Der ewige Harlekin. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Englisch für Anfänger. 19.30 Der politische Mensch. 19.50 Gustav-Adolf-Jahr 1932. 20.45 „Ins Land der Freude“. Anshl.: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anshl. bis 00.30: Tanzmusik.
Leipzig (Welle 259)
06.20 Frühkonzert. 12.00 Lieberstadt. 13.15 ca. Zur Unterhaltung. 14.30 Spielen und Waffeln. 15.15 Funtschach. 16.00 Aufgabenteil der Gerichte. 16.30 Konzert. 18.00 Funtheratung.

Verrat an Wolfmann

ROMAN VON DR. G. PANJINGL

Verleger: Neudruckverlag für die deutsche Ausgabe: Drei-Continental-Verlag, Leipzig

„Drei schwer verletzt zusammen. Wachtel fühlte einen brennenden Schmerz im Gesicht und taumelte zurück. Ein abprallendes Stück des Steines hatte ihn getroffen. Von allen Seiten liefen die Leute zusammen. Wögerer und der Feldwebel halfen, so gut sie konnten, Ordnung in den Tumult zu bringen. Im ersten Augenblick sah es aus, als ob ein Auge Wachtels verloren sei. Beim Abwischen des Blutes aber zeigte es sich, daß ein scharfartiges Stück ihm mit großer Gewalt quer über das Gesicht geschnitten hatte. Der Schnitt begann auf der linken Wange und lief nach rechts steil über den Nasenrücken in die Stirnhaut. Es war eine häßliche, tiefe Festschwunde, die Nasen- und Stirnbein bloßlegte. Glücklicherweise war auf der Station ein Arzt anwesend, der sofort zu Hilfe kam.“

Dem Mann an der Schleiffelbe gab er einen Rotverband und ließ ihn ins Spital schaffen, wo dieser später dann an Blutvergiftung starb. Wachtels Wunde reinigte er, holte einen kleinen Splinter des Nasenbeins heraus und vernähte sie. Darauf legte er einen Rotverband darum, und zum zweiten Male in seinem Leben trug Wachtel einen Verband, der ihm beide Augen bedeckte. Die Heilung nahm einen normalen Verlauf, so daß er nicht ins Spital gebracht werden mußte. Nach Abnahme des Verbandes blieb eine starke Narbe zurück, die mit der Zeit wohl etwas schwächer wurde und verblich, aber doch sehr deutlich sichtbar war. Die Verletzung des Nasenbeins hatte eine leichte Verformung der Nasenlinie zur Folge, und als Wachtel sich später wieder einmal im Spiegel besah, stellte er mit grimmigem Vergnügen fest, daß das Schicksal alles getan hatte, um ihm ein anderes Einsehen zu geben. Die Narbe entstellte ihn nicht unbeträchtlich. Der Nasenrücken hatte einen leichten Höcker

zwischen den beiden Augenbrauen zog sich ein Narbenwulst hin, und die rechte Augenbraue war etwas höher gerückt als die linke. Wachtel war nun ganz sicher, daß keiner seiner früheren Kameraden aus dem Offizierslager ihn erkennen würde. Viele Gefahr war also auch erlitten.“

XII

Wachtelsche Entschlüsse.

Zwischen Wögerer, Wachtel und dem Feldwebel hatte sich eine Art Freundschaft entwickelt, soweit dies bei dem zurückhaltenden, menschenfeindlichen und misstrauischen Wachtel überhaupt möglich war.

Eines Tages sah Wachtel, daß Wögerer einige Hände voll Sand einsammelte und dann den Sand in kleinen Mengen — etwa in der Größe einer Walnuß — sorglich in dünnes Papier verpackte. Das Papier riß er aus einem alten Kopierbuch. Solche alte Kopierbücher bekam man auf dem Omiser Abfallmarkt gegen ein paar Koppen, und die Leute hatten sie nach Hause geschleppt, weil sich das Papier ganz gut zum Zigarettenrollen verwenden ließ.

Wögerer aber machte Sandbällchen davon und steckte sie ein, als ob sie ein kostbares Gut seien. So gleichgültig und teilnahmslos Wachtel auch war, die Sache wunderte ihn doch. Der Feldwebel kam zufällig auch hinzu und schien gar nichts Auffälliges darin zu sehen. Beim Weggehen fragte ihn Wachtel um die Bedeutung der Sache.

„Diese Bällchen sind für die Schmirgel der Waggonachsen bestimmt. Sobald ein Wagen fertig repariert und bereit zum Abfahren ist, läßt Wögerer so einen Ballen in die Schmirgel fallen. Der Sand vertreibt die im Öl, und die Achse läuft heiß.“

„Und kommt dann von mir, ja, ja, ja.“
„Das ist nicht so einfach. Die Sandbällchen sind in dreifaches Papier zedreht. Das Fett ist das Papier lange

nicht so schnell auf wie Wasser. Das dauert schon eine Zeit! Bemühtlich muß der Wagen ein paar Stunden laufen, bevor der Ballen durch das Stößen zertrübt ist. Dann dauert es noch ein paar gute Kilometer, bis das Lager warm ist und der ganze Zug stehebleiben muß. Wer soll dann feststellen, wie der Sand in das Lager gekommen ist?“

Wögerer war sicher ungebildeter als der Feldwebel, aber er war raffiniert beim Erkunden von unauffälligen Herfürdungen. Er war ein geschickter Arbeiter und ein verbissener Sozialdemokrat. Der Russenhaß hatte verschiedene Gründe bei ihm. Einerseits verfolgten die Russen die Sozialdemokraten, andererseits behandelten sie die Gefangenen allesamt elend, und endlich waren sie minderwertige Mechaniker. Das letzte mochte sehr schwer in den Augen Wögerers.

Eigentlich war es erstaunlich, daß zwischen ihm und dem Feldwebel sich so ein gutes Verhältnis entsponnen hatte; denn der Feldwebel war kein Sozialist. Das mußte Wachtel, da er sie ein paarmal über politische Lehren hatte streiten hören.

Der Feldwebel war ein ganz eigenartiger Mensch, der, wenn man ihn näher kennenlernte, manche Widersprüche aufwies. Er hieß Josef Hinterhalter, kam aus der Stiermark, war Berufssoldat, kräftig gebaut und hart in seinen Ausdrücken. Er konnte laugrob werden, was bei einem Feldwebel ja nicht gerade auffiel. Aber es schien ihm nicht von Herzen zu kommen. Unter der harten Schale war er gutmütig. Das hatte Wachtel selbst schon öfters erfahren. Außerdem besah er einen tüchtigen Schuß natürlichen Hausverstandes. Seine geistige Überlegenheit war unbestritten und begründete weit mehr als seine Stellung als Feldwebel die Macht, die er über die anderen ausübte. Dabei war er körperlich sehr stark, und wenn es unbedingt nötig war, so schaute er sich nicht, seine Kraft auch zu benutzen, ohne aber zum Tyrannen zu werden. Eigentlich war er ein ganz wertvoller Mensch und zwang den anderen Achtung ab.

(Fortsetzung folgt)

Turnen * Sport * Spiel

Wöchentliches Organ des vereinigten Gau des Erzgebirge im VRSB. und des Westerggebirgs-Gaues (D.L.)

Sportverein Alemannia, Aue

Heute Freitag, den 26. August, findet im Rest. „Stadion“ eine außerordentliche Mannschaftssitzung der 1. Elf statt. Das Erscheinen sämtlicher Spieler der 1. Elf, sowie die Anwesenheit des gesamten Spielausschusses ist unbedingt erforderlich.

Am Sonntag spielt die 1. Elf gegen Niederschlema 1 in Aue auf dem Stadion; Anstoß 16.30 Uhr. Die 3. Elf spielt gegen FC. Schönheide 2 in Schönheide; Anstoß 13.30 Uhr. Die Jugend gegen Viktoria-Lauter Jugend in Aue; Anstoß 13.30 Uhr. Die Knaben wollen bei VfB. Aue-Zelle Knaben; Anstoß 14 Uhr.

Turngau Westerggebirge (D.L.)

Handball

Sonnabendkämpfe

Lv. Beiersfeld Ref. — Lv. Oberspannenfeld 1
Als Einleitung zum Schauturnen steigt dieser höchst interessant zu werdende Kampf, in welchem sich zwei ausgezeichnete temperamentvolle Mannschaften gegenüberstehen.

Großfeuer in Wien

Wien, 25. August. In der Vorstadt Favoriten gelegene Glühlampenfabrik Ganz u. Co brach heute nacht aus unbekanntem Grund ein Großfeuer aus. Die Arbeiter hatten sich deshalb so schnell, weil es zu verhindern galt, daß die zahlreichen mit komprimierter Säure und Stickstoff gefüllten Stahlflaschen sowie ein riesiger Doppelgasometer in dem Werk explodierten, da sonst unabsehbare Folgen hätten entstehen können. Der Feuerwehr gelang es in letzter Minute sich zu dem von einem Flammenwall umgebenen Stahlflaschenlager vorzuarbeiten. Um 2 Uhr früh war der Brand gelöscht.

Weitere Opfer der „Niobe“-Katastrophe geborgen

Kiel, 25. August. Im Fehmarn-Belt wurde gestern wieder ein Toter der „Niobe“-Katastrophe geborgen. Es handelt sich um den Marineoberzahlmeister Schirrmann aus Kiel. Weithin des Fehmarnbelt-Feuerschiffes wurde heute nachmittag durch das Torpedoboot „Wolf“ die Leiche des mit der „Niobe“ untergegangenen Kapitänleutnants Siegfried Heinrich Engel aus Rönigsberg geborgen.

Schwerer Unfall auf der Zechen Stinnes III/IV

Glabbeek, 25. August. Auf der Zeche „Matthias Stinnes III/IV“ plachte während des Schichtwechsels am Fallort eine der großen Luftdruckleitungen, durch die die bis auf sechs Atmosphären komprimierte Luft in den Schacht befördert wird. Durch den ungeheuren Luftdruck wurden eine Anzahl der am Fallort beschäftigten Bergleute sowie mehrere Bergleute, die gerade mit dem Förderkorb vor Ort ankamen, verletzt. In zwei Fällen waren die Verletzungen so schwer, daß die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus notwendig wurde.

Wie groß war Jericho?

Auf die Frage nach der Größe und Bevölkerungszahl des alten Jericho, dessen Mauern nach dem Bericht der Bibel durch die Hörner der Israeliten zum Einsturz gebracht wurden, wird man recht verschiedene, meist viel zu hoch greifende Antworten erhalten. Die Höhe der Mauern, die Tatsache, daß sich auf diesen noch Häuser erhoben, und die Aufzählung der in der Stadt gemachten Beute führen zu Schätzungen, die selten unter 20 000 Einwohnern bleiben. Nach neueren Forschungen betrug aber das gesamte Stadtgebiet innerhalb der Mauern nicht mehr als sechs Hektar. Rechnet man, wie es auf Grund der Erfahrungen aus ähnlichen Fällen geschehen muß, auf den Hektar rund 400 Einwohner, so betrug die Gesamtbevölkerung der altpalästinensischen Stadt kaum 2500, entsprach mithin einem heutigen deutschen Landstädtchen.

Lv. Sachsenfeld 2 — Lv. Böhle 2

Beide Parteien dürften sich gleichfalls ein schönes Match spielen lassen, dessen Ausgang völlig offen erscheint.

2. Klasse. Lv. Kuechhammer 1 hat Lv. Walfater 1 zu Gast und wird sich kräftig anstrengen müssen, um den hart aufreibenden Reuling in Jauer halten zu können (17.30 Uhr). — Lv. Grünstädtel 1 hat sich Lv. Böhle 2 verpflichtet und haben hier die Nachbarn keine Aussichten auf Erfolg (18 Uhr). — Lv. Osterlein 1 hat sich Lv. Beiersfeld 1 verpflichtet.

Turnerfußball

Lv. Johannegeorgenstadt 1 — Lv. Oberwärschnitz 1

Der mittelsächsische Gaumeister im Grenzlandgebiet! Dies allein sollte Veranlassung genug sein, um den vielversprechenden Kampf einen Massenbesuch zu bringen. Andererseits aber bürgt der Gaumeister weiterhin für einen Qualitätsfußball. Jedenfalls werden sich die Gleichheimischen ganz gewaltig aufopfern müssen, wollen sie ehrenvoll abschneiden.

Lv. Germania-Bodau Jgd. — SC. Teutonia-Bodau Jgd. (18 Uhr).

Zwei Berlinerinnen in den Allgäuer Alpen abgestürzt

Reimpfen im Allgäu, 25. August. Zwei zur Zeit in den Allgäuer Bergen weilende Berliner Touristinnen wollten gemeinsam den 2800 Meter hohen Hochvogel bestiegen. Sie hatten bereits das Schneefeld am kalten Winkel erreicht. Infolge eines Fehltrittes stürzte die eine Touristin aus ziemlicher Höhe ab. Die herbeileidende Begleiterin wurde bei der Rettungsaktion ebenfalls in die Tiefe gezogen. Beide Touristinnen erlitten schwere Verletzungen und wurden mittels Tragbahnen von einer Rettungsmannschaft zum Prinz-Luitpold-Haus gebracht. Von dort aus wurden sie auf einem Schlitten zur Berggrundalmpe befördert und dann mit dem Wagen nach Hindelang in ärztliche Behandlung gebracht.



Riesen-Kaffeeanne wirbt für deutsches Porzellan

Die Selber Riesenanne auf ihrer Fahrt durch Deutschland. Selber in Bayern, bekannt als die „Stadt des Porzellans“, ist eine Stadt der Not geworden. Mehrere von der Arbeitslosigkeit betroffene Angehörige der dortigen Porzellanindustrie sind daher auf die Idee gekommen, mit einer riesigen Kaffeeanne in ganz Deutschland für das Selber Porzellan zu werben. Die Anne ist auf Rädern montiert und trägt die Porzellanzeichen der führenden Marken. Das Innere ist in zwei Stockwerke gegliedert und dient den Begleitern als Wohnstätte.



25 Jahre bauten sechs Mönche an einer Holzen Abtei

Die Mönche als fleißige Maurer. Blick auf die Buchst.-Abtei. In 25 jähriger rastloser Arbeit brachten es sechs englische Mönche zustande, eine riesige Abtei ohne irgendwelche fremde Hilfe zu errichten. Nun können sie zum erstenmal die Hände in den Schoß legen, denn ihr Lebenswerk steht vollendet und wird jetzt von den Söhnen der englischen Gesellschaft feierlich eingeweiht.

Rund um die Welt

Gefängnisstrafe für Blutschande

Altenburg, 25. Aug. Wegen versuchter Blutschande verurteilte die Große Strafkammer den 38 Jahre alten Schlosser Ernst Henke aus Haselbach zu acht Monaten Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Zuchthaus beantragt. Das Gericht schenkte den belästigenden Aussagen der 15jährigen Tochter Glauben, obwohl der Verdächtige seine Schuld ableugnete. Es wurde allerdings anerkannt, daß der Angeklagte durch den Umstand zu dem Verbrechen veranlaßt worden ist, daß er seine Frau nach Verübung einer achtjährigen Zuchthausstrafe wegen Todschlags in anderen Umständen antrauf.

Zuchthausstrafe für einen Falschmünzer

Raumburg, 25. Aug. Der aus Saarbrücken gebürtige 28jährige Techniker Waldemar Engel aus Reitz wurde vom Gericht wegen versuchter Falschmünzerei zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurde auf fünf Jahre Ehrenrechtsverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt. Der Angeklagte hatte versucht, aus Metall Falschgeld herzustellen, ist aber nicht dazu gekommen, diese Falschstücke in Verkehr zu bringen.

„Sprit-Weber“ wieder festgenommen

Berlin, 25. Aug. Durch Beamte der Berliner Zollschandungsstelle wurde gestern Abend der unter dem Spitznamen „Sprit-Weber“ bekannte Kaufmann Hermann Weber zusammen mit vier Ausländern in den Räumen seiner Firma Unter den Linden festgenommen. „Sprit-Weber“ steht unter dem dringenden Verdacht, für mehrere 100 000 Mark Effekten auf ausländische Rechnung gegen Reichsmark in Deutschland verkauft zu haben, ohne das Geld auf Sperrkonto zu legen. Seine Beziehungen reichen besonders nach Holland. Es hat den Anschein, daß sich hinter „Sprit-Weber“ und seinen gestern festgenommenen vier Komplizen ein noch größeres Konsortium von Devisenschiebern verbirgt.

Zeppelinbesuch in Frankfurt an Goethes Geburtstag

Frankfurt a. M., 24. Aug. Herr Dr. Hugo Edener hat nunmehr das Programm für den Besuch des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ bei der großen Goethe-Gebächtnisfeier am Sonntag, dem 28. August, in Frankfurt a. M. mitgeteilt. Das Luftschiff wird am Sonntag gegen 10 1/2 Uhr über Frankfurt erscheinen und zunächst einen Lorbeerkranz abwerfen, und zwar auf den Platz vor dem Schauspielhaus. Das Luftschiff wird dann über das Goethehaus fliegen und dort Blumen abwerfen. Kurz vor 11 Uhr, also unmittelbar vor Beginn der Gedächtnisfeier auf dem Römerberg, wird der Zeppelin über dem Römerberg erscheinen und einen Gruß an die Stadt Frankfurt und an die Festteilnehmer abwerfen. Punkt 11 Uhr wird das Luftschiff dann das Reichsbild der Stadt verlassen.

Unreifes Obst mit Wasser

Nordhausen, 25. Aug. Die Unvorsichtigkeit, nach dem Genuß von unreifem Obst Wasser zu trinken, hat schwere Leiden über die Familie Weisföhring im nahen Petersdorf gebracht. Während die fünfjährige Tochter noch krank darniederliegt, ist das vierjährige Söhnchen im hiesigen Krankenhaus gestorben.

Opfer des Staussees

Burg (Saale), 25. Aug. Beim Baden in dem Seitengewässer des Staussees, im ehemaligen Rügischgrund, ertrank der 27jährige Postassistent Willy Kern aus Hof, der mit drei Kameraden einen Ausflug nach der Saalestausee gemacht hatte.

Familie Hutchinson auf der Insel Anticosti gelandet

Quebec, 25. Aug. Die Familie Hutchinson ist auf ihrem Fluge auf der in der Mündung des St. Lorenz-Stromes gelegenen Insel Anticosti gelandet.

Gronau nach Dutch Harbor gestartet

Cordoba (Madra), 25. Aug. Wolfgang v. Gronau ist nach Dutch Harbor gestartet.



Schwere Erdbeben-Katastrophe auf den Philippinen

Karte der Philippinen-Inseln

Die Stadt San Fernando auf der Insel Luzon wurde durch mehrere starke Erdbebenstöße völlig zerstört. Hunderte von Häusern stürzten ein, Tausende verängstigter Einwohner irren in der Umgebung umher. Eine Meldung über die Zahl der Toten liegt noch nicht vor.

in Jugend-
hoffnungs-
möglich will-
Mittwoch,
ung zu den
Benschörfling-
nnee.
5ter bis
schießfeier
n mit Leo-
le. Abend
argbiet. —
immerstraße.
orträge im
Bibelkunde.
de herzlich
Reudbfel
e. Nachm
tag, abend
nd 8 Uhr:
laben.
19
Sonnta-
cherfrühim
nd 4/8 Uhr
Donnerstag,
67)
9.15 Uf.
und 11 in
Bredigt. —
na.
gottesdienst
berggottes-
ungfrauen-
ngmänner-
trag durch
mf. 3/11
endor. —
g: Jung-
nd
he Kirme-
e Bandwirt-
l.: Wetter
rb gefeiert
baudermann
ger. 17.30
gland, 18.05
e Satlein.
r Anfänger.
1932. 20.45
und Sport-
Zur Unter-
sch. 16.00
ntberatung.
e Zeitl
benor
iert es
ist und
stellen,
webel,
lügen
nd ein
erschie-
en die
e Ge-
minder-
n den
n und
nennen
mühte
hatte
h, der.
sprüche
Steler-
seinen
einem
n nicht
r gut-
ahren.
Haus-
ritten
webel
war er
ar, so
aber
wert.

Zahl und Menschenschicksal

Von Dr. Hans-Heinrich Grünwaldt-Stettin

Wie in dunkler, unheimlicher Nacht das Kladdernde, gaulende Irrlicht den durch das Moor Wandernden vom richtigen Pfade wegzieht, so hat stets schon das funkelnde Geheimnis der Zahl den Sinn des Menschen zu verwirren und ihn in die Irre zu leiten versucht. Denn gar zu verlockend taucht es vor seiner Seele.

Als erst einmal die überaus strenge Gesetzmäßigkeit der als heiliges Wissen überlieferten Zahl entdeckt worden war, da gab es kein Halten mehr. Wir können uns heute kaum noch einen Begriff davon machen, was diese Erkenntnis für die Menschheit bedeutet haben muß. Alle Schranken der Natur schienen niedergebissen zu sein. Groß und sieghaft triumphtierte der Menschengeist, der jetzt die Zeit als den Pulsschlag der Natur, wie auch die Länge und Breite des Raumes zu messen und damit zu bestimmen vermochte. Waren ihm schon viele Rätsel entschlüsselt worden, warum sollte da das letzte, große und im Grunde genommen: einzige, nicht auch gedeutet werden können, nämlich die — Zukunft?

Und diese heilige Sehnsucht, die einst in Urzeiten dem stegreich vordrängenden Menschenhirn entglommen, sie ist heute noch da, unbefriedigt und quälend. Trotz aller gewaltigen technischen Erfolge, die mit Hilfe der Zahl errungen wurden, erhielt sich tief im Innern der Menschenseele stets der sehnliche Wunsch, wie für die räumlichen Vorgänge, so auch im zeitlichen Geschehen exakte, bestimmende Rechenformeln zu finden. Dann nämlich war das Höchste geleistet, das letzte Siegel zerbrochen, das Bild von Sais mit kühner Hand entziffert...

Jedoch, es blieb bei dem Wunsche. Unzählige geistreiche Spekulationen und hohe Gedankengebäude vergingen und zerbröckelten vor dem Zukunftskräusel. Denn selbst das Zahlenwunder konnte hier nicht helfen, war es doch auch nur Mittler zwischen den Dingen.

Das aber wollten beispielsweise schon die Pythagoräer nicht wahr haben. Sie hielten die Zahl für das tiefste Wesen der Natur selber. Und aus diesem ebenso schönen wie irrigen Gedanken erwuchs jene sonderbare Zahlensymbolik, welche das ganze Altertum und Mittelalter hindurch ihre tausend Irrlichter aufleuchten ließ.

Nun darf man in dessen Beileibe nicht glauben, daß solche felsenfesten und heimatlichen Ueberzeugungen von der Allmacht der Zahl nur mittelalterlichen Datums wären. Nein, auch in der Gegenwart tanzen noch zahllose täuschende Irwege herum und betören gar Menschen, ihnen in die wilden Gebiete der Spekulationen und Phantasieren zu folgen.

Immer wieder hört man die geheimnisvolle Andeutung: es sei doch etwas Seltsames um die Zahl — irgendwelche Geheimnisse schlummerten bestimmt noch in ihr, welche bislang kein Mensch erkannt hätte. Pflicht wäre es, ihnen nachzugehen, bis alle Rätsel gelöst seien!

Und es sind nicht die schlechtesten Köpfe, die in neuerer Zeit wirklich diese Veruche unternahmen und sich ins Pfablose wagten. Wohl sind sie sich klar darüber, daß einst Sternbedeuter, Zauberer und andere seltsame Propheten dasselbe erstrebten. Doch während jenen eine mystische Scheu oder gar Scharlatanerie den Blick trübte, fühlen sie sich frei von beidem. In ernster Wissenschaftlichkeit und gewappnet mit gutem Können, wollen sie den schillernden Phantomen zu Leibe rücken.

Aber was lehren sie eigentlich? Nun, nicht mehr und nicht weniger, als: die Enthüllung der Natur, so zwar, daß ein Gesetz von umfassender Gewalt, ja, das Hauptgesetz sich ihnen aufgetan habe und darum die belebte Natur von nun an nicht mehr dieselbe sei, die sie für frühere Menschheit gewesen! Gefunden worden aber sei dieses Gesetz durch die Anwendung bestimmter Zahlen, deren periodische Wiederkehr den Beweis erbringen soll, daß wir das Ziel erreicht hätten: den Rhythmus allen Seins zu errechnen...

Es ist die zweifelloste geistreiche und interessante Periodenlehre von Wilhelm Fließ (gest. 1928), die mit allem Nachdruck solche Gedanken verkündet und einen Tages- und Jahresrhythmus festzustellen sucht. Mittels eines exakten, wie das bizarre Stahlgerüst modernster Brückenbauten sich in unzählige, starre Maschen verzweigenden arithmetischen Gefüges will er das bislang ungebändigt dahinfließende Leben fassen. Und die Hauptfehler heißen: Zahl 28 und Zahl 28.

Ja, Fließ, der Arzt, geht noch weiter. Er behauptet, daß alles Leben an das Vorhandensein zweier Substanzen gebunden sei, nämlich an das der männlichen, deren einfachster Verband genau 28, und an das der weiblichen, deren Einheit 28 Tage Lebenszeit besitzen soll. Ferner meint er, daß eine bekannte Größe der Statistik: die obere Grenze des Zahlenverhältnisses für die Knaben- und die Mädchengeburten (1,21), auf die denkbar einfachste Weise als identisch mit dem Quotienten 28 : 23 aus seinem Periodengesetz abzuleiten sei.

Indessen wollen wir einmal ein ganz konkretes Beispiel nehmen, das uns die zunächst doch sehr nach Rabballisterei und Zahlenpielerei schmeckenden Gedankengänge von Fließ vielleicht näherbringen kann, dabei kaum mehr Gedankenanspannung kostet als etwa das lange beliebte gewisse Kreuzworträtselraten und mit leichter Mühe auch auf die eigenen Familienangehörigen anwendbar ist.

So lautet das Beispiel: Um den Tod einer Großmutter stehen zwei Enkelgeburt mit arithmetisch gleichen Abständen vorher und nachher. Und zwar beträgt jede der beiden divergierenden Strecken 1428 Tage. Ein Urenkel derselben Frau ist 9996 Tage nach ihrem Tode geboren; der nämliche Urenkel stand von 1428 Tagen, in genau siebenfacher Wiederkehr. (Dieser Urenkel ist ein Sohn von Fließ selber.) Die beiden Enkel sind also 1428 Tage, der Urenkel siebenmal 1428 Tage

dem Todestag der Großmutter entfernt.

Sind 28 und 23 wirklich periodische Grundeinheiten (Hauptbrückenpfeiler, wie wir sie oben nannten), so müssen sie in 1428 in durchsichtiger und leicht erkennbarer Beziehung enthalten sein. In der Tat ist 1428 ein reines Vielfaches von 28, nämlich 51,28. Und betrachtet man den Koeffizienten 51, so ist er auch nicht zufällig, sondern stellt nichts anderes dar als die Summe der hier in Frage kommenden beiden Grundwerte (51 = 28 + 23).

Wörtlich fährt unser Gewährsmann dann fort: „Zeiträume von der klarsten und begreiflichsten mathematischen Struktur werden hier der Natur entnommen. Und solche Dinge sind den viel schwierigeren gemauerten Köpfen begabter Leute zu allen Zeiten unerreichbar geblieben! Mit welcher religiösen Andacht hätten beispielsweise die rechnenden und Genealogie treibenden Babylonier hier geforscht und mit welchem Zauber wären die Fragen umgeben worden, denen wir offensichtlich und ohne Voraussetzungen nachgehen!“

Nun, es ist, nebenbei bemerkt, gar nicht einmal so schwer, etwas „Zauber“ an diese Sache heranzubringen. Denn derjenige, der für Zahlenmystik und ähnliche Dinge eine gewisse Begabung besitzt, wird sicher schon längst stillschweigend und augenwinklernd an der ausschlaggebenden Zahl 1428 selber eine sehr interessante Beziehung zur Zahl 28 festgestellt haben: besteht doch ihre zweite Hälfte direkt aus der wichtigen Zahl, während die erste nur verdoppelt zu werden braucht, um das „überauswunder“ Ergebnis 28 zu zeitigen.

Wir sehen also, wie mit solchen uralten, verzwickten Rechenkünsten eigentlich nur die seit Jahrhunderten ihres protesten Hierates beraubte und endlich totgegebene Rabballistik sich vergnügt wieder aus ihrem Sarg erhebt. Und wenn Fließ meinte, den Lebensstift, gewissermaßen den unumstößlichen Rhythmus, ja, die genaue Melodie des Lebens ertauscht zu haben, so können wir ihm gewiß nicht so ohne weiteres beipflichten.

Aber ihm genügt selbst dieser vermeintliche Schlüssel zur Werkstätten der Natur noch nicht. Er wollte gleichsam ein ganzes Schlüsselbund dazu haben. Darum untersuchte er in anerkannterwertiger, jahrzehntelanger Arbeit die Zahlengebundenheit der einzelnen Familienmitglieder untereinander zur gleichen Zeit und kam dabei zu sehr erstaunlichen Resultaten.

Sobald wir einen seiner Berichte, der ein exakter Beweis dafür sein soll, daß unter demselben Zahlengesetz stehende Menschen durch enge metaphysische Bande zeitweilig miteinander verknüpft bleiben.

Da war ein Dr. S. im Weltkrieg draußen, irgendwo in russisch-Polen. Am 4. September 1916, früh 4 Uhr, erwachte er mit heftigen Schmerzen in der Blinddarmsgegend. Um die gleiche Stunde desselben Tages — also auch am 4. September 1916 um 4 Uhr früh — hatten bei seiner Schwester in Berlin die Kindswachen eingesetzt, die um 11 Uhr vormittags zur Geburt einer Tochter führten. Was aber bedeutet der 4. September in dieser Familie? Am 4. September 1880 ist ein Bruder dieser beiden Geschwister geboren, der wegen wiederholter Blinddarmerkrankungen sich im letzten Frühjahr operieren ließ.

Hier ist nun nicht nur, so meint wenigstens Dr. Fließ, die Uebereinstimmung der Stunde bemerkenswert, sondern auch, daß der Tag ein brüderlicher Geburtstag ist. Daß die Nichte am Geburtstag des Onkels geboren wird, könnte wohl Zufall sein. Aber nicht, daß zur selben Stunde, wo die Schmerzen einsetzten, der im Freie wühlende andere Onkel dazu noch seinen Blinddarmanfall bekommt. Während seines kurzen Erholungsurlaubes hätte ihm Dr. S. dann noch mitgeteilt, daß er am 27. September ganz gegen seine sonstige Veranlagung äußerst aufgeregt gewesen sei und die Leute angegriffen habe. An demselben Tage aber hätte sein Schwefterkind zum ersten Male gelacht (!); am 2. Oktober habe er den ganzen Tag über heftige Blinddarmschmerzen gehabt.

Nun folgerte Fließ so: 4. Sept. + 27. Sept. + 2. Okt. = 28 + 5 = 28 Tage.

Also: klarster Beweis dafür, wie der 4. September periodische Strahlungen von 28 und 28 Tagen aussendet! Inwiefern dieses Beispiel nur ein willkürliches ist, mag dem Ermeßen des Lesers anheimgestellt bleiben, der ja die Möglichkeit hat, selber mit wenig Mühe in seiner eigenen Familie ähnliche Ereignisse nachzuprüfen sowie festzustellen, ob die geheimnisvollen Zahlen 28 und 28 wirklich solche allbeherrschenden Ziffern sind.

Zum Schluß aber darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Forschungen von Wilhelm Fließ, trotz ihres Zurückstehens in überwundene labilistische und astrologische Spitzfindigkeiten, das große Verdienst aufweisen, wieder einmal den Menschengeist auf das Geheimnis des unbedingt vorhandenen Weltensynchronismus gelenkt zu haben.

Sicherlich ist die Zahl 28 und 28, trotz ihrer von Fließ nachgewiesenen kosmischen Herkunft, nicht des Urrätsels Lösung. Und höchstwahrscheinlich ist der irdische Sucher und Forscher ihnen als trügerischen Irrlichtern gefolgt und mit Leid und Seele verfallen gewesen. Denn es ist bis heute noch nicht zu dem gekommen, was ein begeisteter Anhänger von Fließ prophezeit, daß nämlich durch diese Entdeckungen das Wissen vom organischen Geschehen auf die Höhe astronomischer Sicherheit erhoben würde.

Noch immer ragt das Bild von Sais verschleiert, und noch nie hat menschliche Rechenkunst die Wege der Allmacht auszumessen vermocht...

Sind Benzinkuren ratsam?

Ein schnell wirkendes Gift. — Auch weniger große Gefahren soll man nicht zu leicht nehmen. — Die eine Benzingerüstung verläßt. — Welche Menge kann ein Mensch vertragen?

Von Dr. L. G. Kramer.

Das Benzin gehört zu jenen Chemikalien, die in längster Zeit eine immer ausgebehntere Verwendung finden. Doch sind Vergiftungsfälle verhältnismäßig wenig bekannt geworden. Wenn also die von diesem Stoffe ausgehenden Gefahren auch gering zu sein scheinen, so ist trotz allem die Vorsicht nicht außer acht zu lassen. Es hat sich gezeigt, daß die Wirkung des Benzins außerordentlich schnell eintritt. Arbeiter, die es eingeatmet hatten, konnten sich regelmäßig nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen und auch keine Hilfe herbeirufen. In schweren Fällen verloren die Verunglückten rasch das Bewußtsein, die Herzstätigkeit verlangsamte sich, und die Atmung wurde erschwert. Wenn die Vergiftung tödlich verlief, so konnten bei der Sektion ausgebreitete Blutungen in die Lungen- und Lebergewebe festgestellt werden. Nach der Ansicht von Jaffe ist dieser Vorgang kennzeichnend für diese Fälle. Leichtere Benzingerüstungen riefen nur Kopfweh und Uebelkeit hervor, die sich zu Erbrechen steigerte. Die Heilung trat bereits nach wenigen Stunden ein.

Größere Schwierigkeiten als die akute verursacht die chronische Benzingerüstung, da sie sich nicht gleich als solche erkennen läßt. Aus diesem Grunde ist über Fälle der letzteren Art noch nicht viel bekannt geworden. Meist waren in Gummi- oder Androinfabriken beschäftigte Arbeiter davon betroffen. Das Benzin wird nämlich sowohl zum Vulkanisieren als auch zur Herstellung jenes elektrischen Isoliermaterials verwandt, bei der Arbeit oder Blimmer mit Kopallösungen in feste Formen gepreßt wird. Als Symptome traten Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit und allmorgendliches Erbrechen auf. Hinzu kamen ein Schwerkopfgefühl in den Gliedern, reizende Schmerzen in den Gelenken, Zittern der Zunge und der Hände, Druckschmerz an den Nervenstämmen und andere Folgen.

Auch über die absichtliche Einatmung von Benzin wird berichtet. Teils lag eine selbstmörderische Absicht vor, teils sollte eine angenehme Betäubung herbeigeführt werden, wie dies beispielsweise seitens eines Vandalen gescheh. Dr. Hans G. Schwarz, Dresden, dagegen schildert in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ einen Fall chronischer Benzingerüstung, die ein Hautkranker zu Heilzwecken an sich vorgenommen hatte. Dieser Kranke griff — angeblich auf den Rat eines Apothekers — in der Weise zur Selbsthilfe, daß er sich einer Benzinkur unterzog. Fünf Wochen lang trank er täglich aus einer Tasse, deren Boden er mit „gereinigtem“ Benzin bedeckt hatte, diesen mit Wasser verdünnten Stoff. Das bekam ihm jedoch so schlecht, daß er sich schließlich nicht mehr auf den Beinen halten konnte. Es hatte sich eine schwere Polyneuritis, also eine Entzündung vieler Nerven, bei ihm entwickelt, die sich aber nach dem Aufhören der Zufuhr des Benzins allmählich von selbst wieder zurückbildete. Auch dieser Fall beweist also, daß wohl nur die Aufnahme größerer Benzinmengen und das Zusammenwirken mehrerer ungünstiger Umstände stärkere Schädigungen hervorbringen können.

Auch scheint die Empfindlichkeit gegen Benzin bei den verschiedenen Menschen verschieden groß zu sein. Kinder wurden bereits durch den Geruch von zehn bis fünfzehn Gramm getötet.

Der Onkel aus Australien.

Unentdeckte Erbschaften. — Wie ein barfüßiges Arbeiterkind zur Gräfin Seafield wurde. — Ein Erbe muß galant sein.

Von Heinz Volbracht.

Kürzlich erhielt ein biederer Dresdener Russtant die erfreuliche Nachricht, daß ihm das Schicksal eine Millionen-erbschaft in den Schoß gelegt hatte. Ein Onkel, von dessen Dasein er kaum etwas wußte, war vor dreißig Jahren als reicher Mann in Australien gestorben. Die dortige Regierung hatte vor dem Kriege Jahre lang nach dem unbekannten Erben gesucht und später ihre Nachforschungen wieder aufgenommen. Unter anderen ließ sie auch in einer Dresdener Zeitung eine Findungsanzeige einsetzen, und der Zufall wollte es, daß die Großnichte des Erblassers einen Blick auf das Blatt warf und sich der Berichte von einem sagenhaften, in Australien verschollenen Onkel erinnerte.

Vor einigen Jahrzehnten war es einmal umgekehrt. Da gingen unentdeckte Millionen von der Alten Welt nach Australien. Ein Mitglied der englischen Familie der Grafen von Seafield war vor beinahe hundert Jahren verstorben worden und nach Australien ausgewandert. Dort fand er als Farmarbeiter Verdienst und gründete eine Familie. Niemandem aber verriet er seine Herkunft, selbst seinen Kindern nicht, so daß sein ältester Sohn aus allen Wolken fiel, als er viele Jahre nach dem Tode des Vaters von einem australischen Notar die Mitteilung erhielt: „Sie sind der von Anwälten in zwei Weltteilen gesuchte Alleinerbe des letzten Grafen von Seafield.“ So wurde aus dem Landarbeiter über Nacht ein Edelmann und Millionär. Mit Rücksicht auf sein Erbe siedelte das neue Familienoberhaupt, das nur eine Tochter besaß, nach England über. Hier wußte das junge Mädchen durch sein lebenswütiges Wesen ihm bis dahin völlig unbekannte entfernte Verwandte derartig für sich einzunehmen, daß es von diesen zur Alleinerbin eingesetzt wurde. So kamen zwei weitere Millionenvermögen in den Besitz der Gräfin Seafield, die einmal ein barfüßiges Arbeitermädchen gewesen war.

Eine andere berühmte Erbschaftsgeschichte begann ebenfalls in Australien. Eine unglückliche Liebesgeschichte trieb vor Jahrzehnten den Erben eines englischen Millionenvermögens, den jungen Roger Lichborne, in die weite Welt hinaus. Dort verscholl er. Sein Vater starb. Die Mutter ließ nach dem Sohne fahnden, und Jahre später ging die Nachricht durch die angelsächsische Welt, Roger Lichborne sei als halber Bettler in Australien entdeckt worden. Man verschaffte ihm die Mittel zur Reise nach England, und die Mutter erkannte den aufsteigend stark Veränderten nach einigem Hörgern als ihren Sohn an. Dagegen erklärte die übrige Verwandtschaft — die schon mit dem Erbe gerechnet hatte — den Australier für einen Betrüger. Ein Rechtsstreit setzte ein, der sich Jahre lang hinzog. Der Australier lebte einwischen herrlich und in Freuden. Wahrscheinlich wäre er im Besitze des Erbes geblieben, hätte er nicht in einer schwachen Stunde Ungünstiges über das Mädchen gesagt, um besessenen Roger Lichborne seiner Zeit England verlassen hatte. Die Klagerungen erregten mit Recht Verdacht, Roger Lichbornes unglückliche Liebe strengte selbst einen Prozeß gegen den Australier an, und schließlich konnte diesem nachgewiesen werden, daß er Schlichter war und Arthur Otton hieß. Er verlor das Erbe und wurde zu vierzehn Jahren Gefängnis verurteilt. Erst nach seinem Tode entdeckte man, daß er ein unehelicher Sohn des Hauses Lichborne war, wodurch sich auch seine Minderjährigkeit mit dem Verschollenen erklärte.

Was ist ein Jugendwind?

Eins der wenigen erfreulichen Zeichen der Zeit ist der auch im lieben deutschen Vaterlande nachdrücklicher werdende Kampf gegen die Fremdwörterseuche. Gibt es doch sogar schon Gasthäuser, wo familiäre Namen auf der Speisekarte deutsch sind. Und wer das für ein Märchen hält, möge zur schönen Frühlingszeit in den Partz walfahren, wo man in der allerfrühesten Halle einer tausendjährigen Stadt kürzlich dieses Wunder erleben konnte. Bekannt ist Mussolinis Kampf gegen die Fremdwörterseuche. Weniger weiß man von dem gewiß recht anerkannterwertigen Streben der Chinesen, die mit dem Eindringen westlicher Technik und Wissenschaft notwendig gewordenen neuen Bezeichnungen mit den Mitteln ihrer alten Sprache auszudrücken. Ihre Schrift besteht aus einfachen Bildern, deren Zusammenlegungen die Bildung neuer Worte ermöglichen müssen. Die Schwierigkeit erhebt beispielsweise durch die Art, wie die Uebersetzung des Wortes „Telephon“ zustande kam. Man machte daraus durch Lautumschreibung „Dö-lü-jeng“. Das bedeutet, wörtlich übersetzt: Jugend-Gespel-Wind. Daß der Fernsprecher eine besonders tugendhafte Einrichtung sei, diese Erkenntnis wird sicherlich noch nicht vielen Benutzern gekommen sein.

Das Wettrennen nach Indien.

Kürzlich kam ein seltsames Wettrennen zwischen einem Ozeandampfer und einem Kraftfahrer mit dem Siege des ersteren zum Abschluß. Es handelte sich darum, ob der ehemalige Hauptmann Benson mit seinem Auto auf dem Landwege oder der Dampfer „Manora“ zuerst bei gleichzeitiger Abfahrt von London aus Kalkutta erreichen würde. Obgleich man bei dem Hauptmann erwachsenden Schwierigkeiten nicht unterschätzte, sprach man ihm allgemein doch die besseren Aussichten zu; wie sich herausstellte, hat mit Unrecht. Denn während die „Manora“ unlangst in Kalkutta eingetroffen ist, hat der Kraftfahrer erst Quetta erreicht, mithin noch über 2000 Kilometer zurückzulegen. Nach seiner Erklärung wäre er mit allen Widerwärtigkeiten unterwegs gut fertig geworden, selbst ein Sandsturm in Mesopotamien hätte ihn nur wenige Stunden aufgehalten; das einzige, was er scheiterte, seien die vielfachen Aufenthalte an den zahlreichen Grenzübergängen gewesen. Durch die kleinliche Handhabung der Post- und Gepäckuntersuchung seitens der Zollbeamten habe er kostbare Stunden eingebüßt, daß er ohne diese — beim Eingang seiner Wette natürlich nicht vorausgesehenen — Hindernisse leicht gewonnen haben würde. — Auch ein Zeichen unserer Zeit!